32. Jahrgang. Mittwoch, 2. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17916 Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Die Conservativen im Cartell.

Die „Conservative Correspondenz" bemüht sich zwar in zwei ellenlangen Artikeln, dem Pronunciamento der „Kreuzztg." gegen das Cartell ein Paroli zu biegen und dasselbe als eine „Kette von Unklarheiten und Widersprüchen" unschädlich zu machen; das officielle Parteiorgan der Conservativen verräth aber doch rechte Besorgniß wegen dieser Abschwenkung der Kreuzzeitungsrichtung im Interesse des Cartells sowohl als auch der conservativen Partei. Die „Nationalliberale Correspondenz", das officielle Organ der Nationalliberalen, hatte die Frage aufgestellt, welches Vorgehen seitens der conservativen Parteileitung gegen ein solches Verfahren (der „Kreuzztg.") beliebt werden würde. Die „Conserv. Corr." hat sich beeilt, dieser Aufforderung zur Maßregelung der „Kreuzztg." Folge zu leisten, indem sie, wie sie selbst constatirt, aus diesem Grunde „auf diese unliebsamen Erörterungen (mit der „Kreuzztg.") um keinen Preis verzichten konnte"; sie thut dies freilich mit mürrischer Miene und meint, sie selbst wäre ja auch nicht gleich mit dem Rufe nach der nationalliberalen Polizei bei der Hand, „wenn ein Organ dieser Partei, wie ja wahrlich nicht selten, mit bedenklichen Dingen — an sich, oder für den Bestand des Cartells bedenklichen Dingen — hervortritt." Aber immerhin thut sie, was verlangt wird, und schreibt, im eben citirten Passus fortfahrend:

„Aber es darf nicht sein, daß parteipolitische Erwägungen und Wünsche, die nichts anderes als das sind, mit Hilfe der gewaltsamsten Dialektik unter die Deckung des Banners des Royalismus gezerrt und die freien Entschlüsse der Krone von diesem überaus zarten Boden aus vinculirt werden, daß der Krone, wie hier geschehen, mit der vor dem Lande erhobenen Beschuldigung, daß durch die bisher innegehaltene Politik die Sache der Monarchie geschädigt werde, die Pistole auf die Brust gesetzt und eine Stellungnahme gegen das Cartell abzupressen versucht wird. Ein Conservativer, der in dieser Weise mit der Behauptung einer Gefahr vor seinen Kaiser und König hintritt, bringe vollwichtige Beweise, aber nicht eine Hand voll unmaßgeblicher nationalliberaler Zeitungsredensarten und eine Sammlung von gewaltsamen Behandlungen der Thatsachen; gegen solche Sitten müssen wir vom conservativen Standpunkt aus protestiren."

Es ist zwar sehr unliebenswürdig von der „Cons. Corresp.", von „unmaßgeblichen nationalliberalen Zeitungsredensarten" zu sprechen; es handelt sich ja um Auslassungen des officiellen Organs der nationalliberalen Partei und anderer größerer Blätter derselben. Aber da es galt, den schmollenden Brüdern zur Rechten die Pille des Rüffels etwas zu versüßen, so glaubte das conservative Organ diese Unhöflichkeit gegen die Bundesgenossen zur Linken schon mit ausspielen zu können.

Soweit plädirte die „Conserv. Corr." zum Wohle und zur Erhaltung des wankenden Cartells; im weiteren macht sie ihrer Sorge wegen der gefährdet erscheinenden Partei Luft, indem sie sagt:

„Wir sind aber weiter von der Ueberzeugung durchdrungen, daß in dem Leserkreis der „Kreuzztg." eine Summe von conservativer Kraft und kerniger Gesundheit vorliegt, die unser actives politisches Leben nur zu seinem schwersten Schaden entbehren könnte, und wir signalisiren darum offen eine Gefahr: wir warnen und bitten, nicht Wege weiter zu verfolgen, die nothwendig zu einer Schwächung des Einflusses dieses Factors führen müssen."

Wir glauben schon, daß die Cartellconservativen nicht ohne eine gewisse Sorge einer Entwickelung der Dinge entgegenschauen werden, wenn sich thatsächlich die „Kreuzzeitungs-Conservativen" von ihnen trennten. Wir verstehen daher die „Warnung" und Bitte recht gut. Wenn wirklich ein rechter Flügel sich von den Conservativen lostrennte und dem Cartell Valet sagte, so würde der Einfluß des Restes innerhalb des Cartells naturgemäß schwächer werden. Das wäre um so bitterer, als er bis jetzt der maßgebende gewesen ist. Das ist allerdings eine „offene Gefahr". Im Grunde ihres Herzens wollen ja alle Conservativen dasselbe, was die „Kreuzztg." erstrebt: mit ihrem Festhalten am Cartell wollen auch sie nur eine Stabilisirung ihrer Macht, kein Ueberwuchern der specifisch mittelparteilichen Elemente, welches die „Kreuzztg." so fürchtet. Dazu muß jede Fehde vermieden und die „Summe von conservativer Kraft und kerniger Gesundheit, welche in dem Leserkreise der „Kreuzztg." vorliegt", erhalten werden. Das ist offenbar klüger und „staatsmännischer" gehandelt, als von der rücksichtslos ihren absolutistischen Anschauungen nachfolgenden „Kreuzztg.". Die Freiconservativen und Nationalliberalen müssen also zusehen, wie das conservative Parteiorgan ganz im Gegensatz zu ihren Bestrebungen jede Schwächung des Einflusses des „Kreuzzeitungsfactors" hintanzuhalten sucht, wie es sich ängstlich abmüht, die „kernige Gesundheit und conservative Kraft" dieser Richtung dem Cartell zu erhalten. Ob sie darüber Genugthuung empfinden werden, wissen wir nicht; bis jetzt ist ihr dem Druck der Präponderanz der Conservativen noch stets folgendes Verhalten ein solches gewesen, daß sie sich gegenüber der Aussicht auf eine weitere Behaftung des Cartells mit der „kernigen Gesundheit der Kreuzzeitungsrichtung" nicht werden abhalten lassen, den Cartellcultus ebenso eifrig zu betreiben wie bisher.

Die „Kreuzztg." ihrerseits feiert jetzt zur Abwechselung einmal nach dem Königthum auch das Heer als den rocher de bronze, an welchem die sociale Revolution scheitern werde. Seitdem Fürst Bismarck das staatssocialistische Programm der kaiserlichen Botschaft von 1881 als ausschließlich sein Werk bezeichnet, scheint die „Kreuzztg." den Geschmack an der Socialreform verloren zu haben. Die Frage, ob die Socialreform jemals den in der Botschaft an sie geknüpften Erwartungen entsprechen werde, beantwortet das Blatt also:

„So lange es nicht gelingt, aus der Volkserziehung, aus einer durch solche hervorgerufenen Rechristianisirung der Massen heraus dem Einfluß der socialistischen Propaganda die Lebensquellen abzudämmen, so lange müssen alle Hoffnungen, einer durchgreifenden Anerkennung der socialen Reformprojecte die Wege zu bahnen, als aussichtslose bezeichnet werden."

Und an eine solche Wendung ist nicht zu denken, „so lange die Staatsraison zwischen erhaltenden (conservativen) und den Wünschen ihrer manchesterlichen Lieblinge entsprechenden, auflösenden (nationalliberalen) Tendenzen umherschwankt", so lange ferner die Hammerstein-Kleist-Retzow'schen Anträge wegen Selbständigkeit der evangelischen Kirche Widerstand finden und so lange endlich die evangelischen und die katholischen Ultramontanen sich nicht entschließen, die Streitaxt zu begraben.

Das ist deutlich! Auch dieser Alarmruf gilt dem Cartell. Und der „Kreuzzeitung" wird fortgesetzt secundirt von dem „Reichsboten" Stöckers, welcher tapfer ausruft:

„In ein solches Cartell, welches die Conservativen benutzen will, um das parlamentarische Regiment in Deutschland einzuführen, kann kein conservativer Mann, am wenigsten die conservative Partei weiterhin eintreten, und sie muß deshalb alles aufbieten, um die conservative Partei bei den Wahlen so viel als irgend möglich zu stärken. Wer das Vaterland und unseren Kaiser lieb hat, der sucht es zu verhüten, daß wir eine zweite Auflage der liberalen Aera erleben! Einen solchen Krach, wie ihn diese auf allen Gebieten herbeiführte, kann ein Staat einmal durchmachen und konnte ihn eine Regierung mit den sonstigen Verdiensten eines Kaisers Wilhelm I. und Bismarcks ertragen — aber das darf nicht jede Regierung riskiren. Also, wenn das Cartell darauf hinausläuft, dann gilt es für alle Conservativen, dagegen zu protestiren!"

Nun — wir können es unterlassen, diese Zornesausbrüche aus echt „königstreuer" Brust näher zu commentiren. Wenn unter den Keulenschlägen des Herrn v. Hammerstein und des Pastor Engel der „Cartellfetisch" auch nicht zerbricht, wenn dieser grimme Streit im Lager der Cartellparteien auch weiter keine weittragende politische Folgen hat, so wirkt er doch zum mindesten recht ergötzlich, und das ist in ernster Zeit auch nichts unangenehmes.

Der „Deutsche Frauenverein Reform".

Am 26. und 27. September fand in Weimar die erste Generalversammlung des „Deutschen Frauenvereines Reform" statt, welcher die Zulassung des weiblichen Geschlechts zum Universitätsstudium anstrebt, namentlich auch für die Zulassung von Aerztinnen zur Behandlung kranker Frauen und Mädchen eintritt. In der zweiten Sitzung wurde eine Resolution gefaßt, welche der Ueberzeugung Ausdruck giebt, daß es im Interesse einer ungeschmälerten Concentrirung aller Kräfte auf ein einziges scharf umgrenztes Ziel nothwendig sei, den von manchen Seiten vorgeschlagenen engeren Anschluß an einen anderen der bestehenden Vereine abzulehnen und die volle Selbständigkeit des Vereins aufrecht zu halten. Denn der „Deutsche Frauenverein Reform" ist der einzige Frauenverein Deutschlands, der nicht nur von allen politischen oder kirchlichen Tendenzen irgend einer Richtung sich frei hält, sondern zugleich auch mit voller Klarheit die Berechtigung des weiblichen Geschlechts zum wissenschaftlichem Studium proclamirt. In dieser Beschränkung auf ein einziges Ziel will der Verein nicht etwa eine Unterschätzung der Bedeutung der auf die Steigerung anderer Gebiete der weiblichen Erwerbsfähigkeit, auf die Besserstellung der Arbeiterinnen, auf die Gleichstellung des Lohnes für Männer- und Frauenarbeit, auf eine zeitgemäße Reform des veralteten Eherechts oder auf sonstige Verbesserungen gerichteten Bestrebungen ausdrücken. Vielmehr bringt er denselben seine volle Sympathie entgegen, vertritt aber die Ueberzeugung, daß bei dem so rasch gewachsenen Umfang der Frauenfrage heute bereits eine Theilung der Arbeit geboten sei und der einzelne Verein sich am besten auf ein einziges Ziel beschränke. — Die 3. Sitzung wurde mit einem Vortrage über die Zulassung des weiblichen Geschlechts zum Studium in außerdeutschen Ländern eröffnet, nachdem daran erinnert war, daß jetzt, nun alle Culturländer den Frauen in der Frage ihrer Bildungsfreiheit größere oder geringere Concessionen zu machen beginnen, Deutschland sich mit — der Türkei in den Ruhm theilt, dem weiblichen Geschlecht das Recht auf wissenschaftliche Bildung, wie die Universität sie verleiht, einfach zu verbieten. Der Verein wird wie im Vorjahre bei sämmtlichen Regierungen, bei den Landtagen und dem Reichstage petitioniren, daß der deutschen Frau dasselbe Recht auf höhere wissenschaftliche Bildung zuerkannt werde, das ihr in anderen Culturstaaten bereits gewährt ist.

Die nächste Generalversammlung findet im Herbst 1890 zu Dresden statt. Sitz des Vereins bleibt vorläufig Weimar.

Deutschland.

Einberufung des Reichstages.

Wie uns ein Berliner Telegramm meldet, veröffentlicht der „Reichsanzeiger" eine kaiserliche Cabinetsordre, welche den Reichstag zum 22. Oktober einberuft.

Deutschland.

*** Berlin, 1. Oktbr. Ueber den Empfang der Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar seitens des Kaiserpaares bringen Berliner Blätter noch folgende Einzelnheiten:**

Der **Kaiser**, der die Uniform der Gardes du Corps mit dem Schwarzen Adlerorden trug, stand, das Haupt mit dem Helm bedeckt, auf dem Thron, als die Gesandtschaft eintrat. Zu beiden Seiten des Thrones stand je ein Page. Eine zahlreiche Suite, in der man die Generale v. Hahnke und v. Wittich bemerkte, sowie die Hofchargen umgaben den Thron. Nach ehrfurchtsvoller Verneigung nahm der erste Gesandte Hamed ben Seliman aus den Händen des Secretärs das Manuscript der arabischen Anrede, die er mit lauter Stimme verlas. Der Sultan von Zanzibar ließ in der Anrede unserem Kaiser aus Anlaß der Thronbesteigung herzliche Glückwünsche entbieten. Am Schlusse der Anrede überreichte der Gesandte gleichzeitig das Einführungsschreiben des Sultans. Hierauf übersetzte Herr Michahelles die arabische Anrede in das Französische. Während hierauf der Kaiser den Brief des Sultans dem Grafen Bismarck übergab, händigte dieser seinem Herrscher den Text der Antwort ein, die der Kaiser in deutscher Sprache verlas und in der er dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Beziehungen zwischen beiden Regierungen sich freundlich gestalten möchten.

Der Kaiser trat sodann an einen rechts am Fenster aufgestellten Tisch, auf dem **die für den Kaiser bestimmten Geschenke** ausgebreitet waren. Dieselben bestehen in erster Reihe aus einem werthvollen Säbel, dessen Griff und Scheide in getriebener Goldarbeit hergestellt sind, ferner aus einer silbernen Platte mit eingelegter Goldarbeit, aus einer Kaffeekanne und drei kleinen Gefäßen in Silber und Gold, aus 2 Dutzend Messern in Lamuarbeit mit Elfenbeingriff und eingelegtem Gold und aus einem Dolch mit Elfenbeingriff. Während der Besichtigung der Geschenke unterhielt sich der Kaiser in freundlichster Weise mit den Gesandten und äußerte dabei den Wunsch, deren Photographie zu erhalten. Alsdann wurden die Gesandten in einen der rechts liegenden Säle geführt, wo die **Kaiserin** in hellgrüner Atlasrobe die Gesandten erwartete, um nach der Vorstellung die für Allerhöchstdieselbe bestimmten Geschenke entgegenzunehmen. Das Prachtstück desselben war ein kostbarer Halsschmuck mit einem 10 Centim. breiten schweren goldenen Medaillon. Dazu gehören zwei Paar Armbänder in kunstvoll getriebener Arbeit. Die Kaiserin ließ sich sofort das Collier durch die Hofdame, Fräul. v. Gersdorff umlegen und äußerte lebhaft ihre Freude über den gediegenen Werth und die kunstvolle Arbeit. Hierbei wurde auch Generalconsul Michahelles den Majestäten vorgestellt. Der Kaiser sprach wiederholt seine Ueberraschung aus über das vorzügliche Auftreten und die würdevolle Erscheinung der Gesandten, nach deren Lebensstellung er sich eingehend erkundigte. Die Gesandtschaft wurde sodann nach einer links vom Muschelsaale belegenen Galerie geführt, wo ihr Kaffee, Limonade und Kuchen verabreicht wurde, während die übrigen Herren an kalten Buffets einen Imbiß einnahmen. Nachdem die Gesandten sich erfrischt hatten, wurden ihnen die für sie bestimmten **Geschenke des Kaisers** gezeigt, zugleich aber bemerkt, daß auf allerhöchsten Wunsch noch einige Aenderungen daran vorgenommen werden sollen. Es erhält jeder Gesandte ein Gewehr und eine goldene Uhr mit Kette. Die Uhr zeigt auf der inneren Kapsel das Bild des Kaisers und die Widmung, außen das Monogramm in Brillanten.

* **[Die deutsche Witugesellschaft]** hielt Montag Nachmittag in den Geschäftsräumen Puttkamer- und Wilhelmstraßen-Ecke ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Geschäfts- und Kassenbericht pro 1889 gelangte zur Vorlage und wurde ohne Widerspruch dechargirt. Es ist übrigens die erste Bilanz, die seit dem Bestehen der Gesellschaft gezogen worden ist. Die Gesellschaft ist im Dezember 1887 gegründet worden, anderthalb Jahre vorher war aber bereits mit Kapital, das noch in der Gesellschaft haftet, gearbeitet worden. Das Gewinn- und Verlust-Conto balancirt in Debet und Credit mit 79 718 Mk., die Unterbilanz beträgt 71 331 Mk., das Conto für

---

2)

Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

Acht Tage lang trugen sie beide die Last dieses schier verbrecherischen Gelüstes. Vor dem Aushangkasten eines Photographen kam der Entschluß endlich zur Reife. Der Aufruf erforderte zwei Photographien der concurrirenden Schönheit, eine frühere und eine jüngstgefertigte in Cabinetformat. Klopfenden Herzens kletterten sie die Hühnerstiege zu dem Atelier des Photographen hinan: von dem Ausfall der Bilder sollte dann die Ausführung des waghalsigen Schrittes abhängen. Und der Photograph that seine Schuldigkeit, die beiden Mädchen hatten ihre jubelnde Freude an den herrlichen Bildern. Also schnell eingepackt und nach Wien abgeschickt — nun gab es kein Besinnen mehr!

Nur einmal noch wurden sie später an das pikante Abenteuer erinnert, als eines Tages sich die Notiz in eines der Pösliner Blättchen verirrte, daß die Preisconcurrenz des „Chic" einen Andrang von nicht weniger als 1322 Schönheiten und solchen, die es zu sein vorgaben, zur Folge gehabt.

1322! Zuerst erstaunten sie, aber die Enttäuschung machte sofort einem „Gottlob!" Platz. Nun waren sie also vor jeder ernstlichen Consequenz des tollen Schrittes sicher gestellt — bei solchem Uebermaß des Schönheitssegens!

„Paula, was ist dir? Hast du geschrieen?"

Die Mutter, stets Ohr und Auge für alles, was im Hause vorging, war auf den Schreckensruf herzugestürzt. Sie fand ihre Tochter in höchster Erregung, das Antlitz entstellt, Weinen und Lachen, die mit einander zu kämpfen schienen.

Beim plötzlichen Anblick der Mutter fuhr Paula zusammen, mit einer schnellen Bewegung nach dem Brief hinab, ein zuckender Entschluß, das Geheimniß unter allen Umständen vor den Ihrigen zu hüten!

In der That mochte es am wenigsten für eine Frau Rechnungsräthin Schipke taugen. Sie war in Erscheinung und Wesen der Typus kleinstädtischer Respectabilität: nur nicht von der Linie altererbten Herkommens abgewichen! Eine hagere Gestalt, mit einem deshalb so habichtsartig klein erscheinenden Kopf, weil die schwarzen Haare überaus glatt angestrichen waren, ja wie an die durchsichtigen Stirnknochen angemalt schienen; ein dünner Mund mit nur winzigen Lippenspuren; die dunkelgrauen Augen wie das ganze Gesicht von einem stets vorsichtigen, wie eines Ueberfalles gewärtigen Ausdruck überzittert. Es hing ihr der erstaunliche Verdacht an, daß sie ehedem sehr hübsch gewesen, wohl nur, weil man sich die außergewöhnliche Schönheit ihrer Töchter nicht anders, jedenfalls nicht aus dem dutzendmäßigen Beamtengesicht des Vaters erklären konnte.

„Gieb den Brief her! Doch nichts Schlimmes?"

Mit hühnerartigen Rückbewegungen ihres Gesichtes stöberte sie über die Zeilen, begriff nicht, begann abermals von vorn, schüttelte verzweifelt, nicht zu verstehen, den Kopf, starrte mit einem Ausdruck, der fast einem Entsetzen gleich kam, das Armensündergesicht ihrer Tochter an, versuchte abermals zu lesen und zu begreifen und sank dann völlig rathlos, wie gebrochen, auf den Stuhl neben dem Bette nieder.

„Aber mein Gott — mein Gott!" fuhr es ihr gepreßt heraus.

Hier war offenbar ein Teufelsspuk im Werke! Und sie sah ihre Tochter Paula bereits in den Krallen des leibhaftigen Gott-sei-bei-uns . . . .

Paulas Thränen stürzten ob dieses Entsetzens, schluchzend suchte sie ihre arme Mutter durch eine Beichte zu beruhigen. Schließlich braucht man ja doch keinen Gebrauch von dieser Preiskrönung zu machen!

„Vor allem darf Papa nichts davon erfahren! Es würde ein Unglück! Du kennst Papa doch!" jammerte die Mutter.

„Niemand soll es erfahren — niemand!" betheuerte Paula.

Im Verlauf einer Viertelstunde hatten die Gemüther sich wieder soweit beruhigt, daß Paula die Frage entschlüpfen konnte:

„Ich möchte wohl wissen, ob Olga auch gewonnen hat?"

Da raffte die Rechnungsräthin ihre ganze Energie zusammen. „Sie betritt mir nicht wieder das Haus!" herrschte sie empor, und ihre ängstlichen Grauaugen hatten etwas Loderndes. „Ich verbiete dir, mit ihr umzugehen! Mag sie sich meinetwegen in einer Menagerie für Geld sehen lassen!"

2.

Zwei Tage hielt das Geheimniß, dann begann es den für den Klatsch überaus wirkungsvoll kanalisirten Boden der Pösliner Gesellschaft gar lustig zu durchsickern. Unmöglich für die Rechnungsräthin, solche Ueberlast länger zu tragen; so war sie auch noch am selben Abend zu einer Gevatterin, einer Frau Geheimsecretär, geeilt und hatte ihr geängstigtes Herz erleichtert. Nicht ganz unbetheiligt bei dieser Eile war die mütterliche Eitelkeit, die nach dem ersten Schreck zum Durchbruch kam: eine Tochter zu besitzen, die einen Schönheitspreis gewinnt . . .

Es war selbstverständlich, daß sich die Geheimsecretärin der entsetzensvollen Nachricht, für deren Bewahrung sie ihre Seligkeit (Hand auf den flachen Busen gepreßt) zum Pfand eingesetzt, am selben Abend schon an eine andere Gevatterin, eine Frau Oeconomieräthin, entledigte. Diese ließ den frisch aufgefangenen Quell sofort in mehreren Zweigröhren lustig weitersprudeln.

Paula selbst war wie im Fieber. Als die Schönste von tausend Schönen auserkoren zu sein und mit keinem Wimperzucken den schier märchenhaften Triumph verrathen zu dürfen — welch' eine unerhörte Marter! Niemand als ihr Spiegel, der ihre Preiskrönung bestätigen sollte!

Nur bis zum Abend des zweiten Tages ertrug sie die Marter, und heimlich, gegen das Verbot ihrer Mutter, schlüpfte sie zu ihrer Freundin Olga v. Wächtritz.

In dem Hause der verwittweten Frau Majorin v. Wächtritz wehte ihr eine seltsame kühle Luft entgegen. Die spitzige Nase der guten Dame noch stechender, die kleinen verblaßten Augen noch schärfer blinzelnd, kaum daß sie Paulas Gruß knapp und widerstrebend erwiderte.

Und Olga hatte geweint; ihr wirklich wundervolles, von seidigem Haargolde umrahmtes Blondinengesicht blühte erregt, und die in Pöslin sprichwörtlich schönen Blauaugen zeigten eine Thränenspur.

„Du hast doch nicht geweint, Olga? Was ist dir?"

„Nichts, o nichts! —" wich Olga aus, und eine kleinlaute Aufforderung an ihre Freundin, Platz zu nehmen.

Es war nicht wie sonst! — etwas war geschehen! Plötzlich fiel Olga ihrer Freundin um den Hals mit einem lauten Thränenstrom, der nur die Bruchstücke einer Erklärung daherwälzte. Also Mama will nicht mehr, daß sie, Olga, mit ihrer einzigen, liebsten Freundin ferner verkehren soll . . . .

„Wieso, Olga —?"

„Nun, doch deswegen!" schluchzte diese.

Paula befiel ein ganz kurzer Schreck. Also Olga hat auch einen Chic-Brief erhalten, hat ihrer Mutter gebeichtet, und gleiche Ursachen, gleiche Wirkungen bei beiden Müttern!

„Ist es denn wahr, Paula?"

„Was denn?"

„Nun, daß du, daß du — — preisgekrönt bist?" Mit Mühe preßte Olga das Wort heraus.

„Woher weißt du denn, Olga?"

Gesammt-Unkosten 72 607 Mk. Die Bilanz schließt in Activis und Passivis mit 444 374 Mk., das Antheil-Conto ist in den Passivis mit 512 000 Mk., die Differenz zwischen diesen beiden Summen ergiebt die Unterbilanz. Das Kapital-Reserve-Conto beläuft sich auf 220 500 Mk. (die nicht eingezogene zweite Rate von 50 Procent), das Cautions-Conto bei der Post 217 Mk., das Conto-Corrent-Guthaben 72 730 Mk., das Waaren-Conto 2987 Mk., das Gebäude-Conto 15 862 Mk. Eine neu einzuberufende Versammlung wurde gewünscht, welche sich über principielle Fragen entscheiden soll, wie z. B. ob unter der erschwerten Lage die Besitzaufgabe erfolgen soll. Die Ansicht, daß die Besitzaufgabe opportun sei, wurde im Vorstande nur schwach vernehmbar, jedoch wurde sie von vielen Actionären vertreten.

* [Ueber die Vorgeschichte der Einverleibung Roms in Italien] wird der Streit in der Presse vielfach fortgesetzt. Es wird an die bekannte Haltung des Reichskanzlers gegenüber dem Concil und den Erklärungen aus der Culturkampfzeit erinnert. Am 10. März 1873 sagte Fürst Bismarck im Herrenhause:

„Es hat kaum einen Moment gegeben, wo man . . . geneigter war zu einer Verständigung mit dem römischen Stuhl, als gerade am Schluß des französischen Krieges . . . Jedem, der mit uns in Frankreich gewesen ist, ist bekannt, daß unsere sonst naturgemäß guten Verhältnisse zu Italien während des ganzen Krieges, ich will nicht sagen einer Trübung, aber doch einer Verstimmung unterlagen, bis die zum Schluß des Friedens blieb."

Am 24. April 1873 stimmte der Reichskanzler der Erklärung des ultramontanen Redners Gruner, daß bis zum Jahre 1871 in Berlin eine wohlwollende, persönliche Stimmung gegenüber der Curie geherrscht habe, zu und fuhr fort:

„Es wird damit zugleich die Behauptung widerlegt, daß die auswärtige Politik, sobald der Sieg über Frankreich erfochten wäre, eine feindliche Tendenz gegen den Papst und eine freundliche für Italien, eine feindliche für die Unabhängigkeit der päpstlichen Herrschaft zu Rom angenommen hätte . . . Wir haben uns absolut enthalten, in den italienischen Angelegenheiten mitzuwirken und mitzureden."

Dieser Versicherung entspricht die Anweisung, welche der Kanzler am 8. Oktober 1870 an den Gesandten in Florenz richtete:

„Se. Majestät hält den norddeutschen Bund nicht für berufen zu unaufgeforderter Einmischung in die Verhältnisse anderer Länder, glaubt aber den norddeutschen Katholiken gegenüber zur Betheiligung an der Fürsorge für die Würde und Unabhängigkeit des Oberhauptes der katholischen Kirche verpflichtet zu sein."

Mit diesen Kundgebungen steht die Erklärung des italienischen Abg. Cucchi, der Kanzler habe mit ihm einen Vertrag über die Besetzung Roms geschlossen und zu diesem Schritte gedrängt, sichtlich in Widerspruch.

* [Deutschland und Amerika.] Die Ansprache, die kürzlich der neu ernannte Gesandte der Vereinigten Staaten bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens an den Kaiser gehalten, sowie die Rede, mit welcher dieser den Gesandten begrüßt, werden vielfach besprochen. Ueberall wird, so schreibt man dazu der „Wes.-Ztg." aus Berlin, der warme, herzliche Ton bemerkt, der in Rede wie in Gegenrede angeschlagen ist und bei ceremoniellen Staatsakten dieser Art wohl selten zuvor hat wahrgenommen werden können. Wenn irgendwo noch ein Zweifel darüber bestanden hat, ob die Trübung, welche die samoanische Streitfrage in den deutsch-amerikanischen Beziehungen hatte entstehen lassen, auch wirklich behoben ist, so wird derselbe sich angesichts der jetzigen Auslassungen des Herrn Phelps schwerlich aufrecht erhalten lassen. Auch werden die Bedenken derer beschwichtigt sein, die an Stelle des Herrn Phelps lieber Mr. Kasson als Nachfolger des Gesandten Pendleton gesehen hätten, der trotz der kurzen Zeit, die er nach Mr. Sargents Abberufung hier die amerikanische Regierung zu vertreten hatte, doch sich einen großen Kreis von Freunden zu schaffen verstanden hatte. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß die Beschwerden, zu welchen die Amtsführung und das etwas sehr bureaukratische Auftreten des neu ernannten amerikanischen Generalconsuls in Berlin Veranlassung gegeben, bald behoben sein werden. Uebrigens versichert man, daß viele dieser Klagen nicht ganz von Uebertreibungen frei seien.

* [Zur Thronfolge-Ordnung in Lippe.] Der Polizei-Präsident Wolffgramm aus Potsdam hat den aus Detmold ergangenen Ruf, an die Spitze der lippeschen Regierung zu treten, angenommen und bereits sein neues Amt angetreten. Er ist schon der dritte preußische Beamte, der dazu ausersehen wird, die Differenzen zwischen Fürst und Volk im Fürstenthum Lippe auszugleichen. Ob er erfolgreicher sein wird als seine Vorgänger, steht dahin; als wahrscheinlich ist es nicht anzusehen. Die einem Ausgleiche entgegenstehenden, zum großen Theil in der Abneigung des Fürsten, zum Erlasse eines Thronfolgegesetzes mitzuwirken, begründeten Schwierigkeiten sind so groß, daß man, nachdem der Vorgänger Wolffgramms, der jetzt in Potsdam als Ober-Regierungsrath wieder angestellte Frhr. v. Richthofen, trotz der Anerkennung, die er sich allenthalben im Lande erworben, gescheitert ist, kaum annehmen kann, gerade Herr Wolffgramm biete Aussicht, ihrer Herr zu werden.

* [Der preußische Oberst z. D. Frhr. v. d. Goltz] verbleibt bis auf weiteres in der Eigenschaft eines Divisionsgenerals der türkischen Armee erhalten. Herr v. d. Goltz hatte, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, für sein Verbleiben die Bedingung gestellt, daß etliche unter seiner Verantwortlichkeit vorgeschlagene Neugestaltungen des Landwehrdienstes u. s. w. in Wirksamkeit treten sollten. Nachdem der Sultan durch ein Irade die entsprechenden Befehle hat ergehen lassen, verlängert der General seinen hiesigen Aufenthalt ohne einen auf bestimmte Zeit lautenden Vertrag. Die Bezüge der deutschen Offiziere im türkischen Dienst belaufen sich jetzt gleichlautend auf 40 000 Francs im Jahre und etwa 6000 Frcs. für Rationen.

* [Ausprägung von Nickelmünzen.] Es besteht die Absicht, mit der Ausprägung von Nickelmünzen auch im nächsten Etatsjahre fortzufahren, und zwar wird angenommen, daß etwa je eine Million Mark in Zwanzig- und Zehn-Pfennig- und etwa eine Viertelmillion in Fünf-Pfennigstücken zur Ausprägung gelangen wird. Die Ausprägung der neuen Zwanzig-Pfennigstücke aus Nickel bewährt sich außerordentlich; es wird als ein Vortheil empfunden, daß die kleinen silbernen Zwanzig-Pfennigstücke aus dem Verkehr allmählich zurückgezogen werden.

□ Erfurt, 29. September. Heute begannen hier die Verhandlungen der 15. Generalversammlung des allgemeinen deutschen Frauenvereins. Doch fanden sich schon am gestrigen Abend die Damen zur gegenseitigen Begrüßung im Saale des Römischen Kaisers zusammen. Die Versammlung war überaus zahlreich besucht; trotz der ungünstigen Witterung waren aus allen Theilen Deutschlands Mitglieder und Delegirte eingetroffen, darunter die bedeutendsten Vorkämpferinnen für Frauenerwerb und Frauenbildung. Obgleich von der Bildung eines Lokal-Comités abgesehen worden und die Vorbereitungen durch die Vereinsmitglieder Frau Bergrath Bufe-Erfurt und Frau Hauptmann Langerhanß-Friedrichroda geschehen waren, hatte sich eine große Anzahl Erfurter Damen zur Begrüßung eingefunden. Fräulein Auguste Schmidt-Leipzig begrüßte die Versammlung, dankte allen für ihr Kommen, wendete sich dann mit besonderem Dank an die Erfurter Damen, deren Erscheinen die Fremdlinge heimisch mache und die das Beste für die Tage der Verhandlungen hoffen lasse. Später erschien Herr Abg. Rickert, um als Delegirter der Volksbildungsvereine, dessen Vorsitzender er ist, den allgemeinen deutschen Frauenverein aufzufordern, die nächste Generalversammlung des Vereins, wie schon in Coburg, durch Delegirte zu beschicken, und zwar durch Rednerinnen, welche diejenigen Seiten der Frauenfrage erörtern sollten, die in den Rahmen der Bestrebungen der Volksbildungsvereine gehören. Der Vorstand nahm dankend diese Einladung entgegen und versprach die Abordnung von zwei Rednerinnen.

Holland.

Rotterdam, 30. Septbr. Mehrere Dampfer haben mit ihrer eigenen Mannschaft ihre Ladungen gelöscht, ohne daß seitens der Strikenden Widerspruch erfolgte. Die Strikenden verhalten sich ruhig. Die Verhandlungen zur Beseitigung des Strikes dauern fort und scheinen zu einem baldigen Abschluß führen zu wollen. (W. T.)

Dänemark.

* [Zur Zarenreise] berichtet die „Nordische Corresp.": Die Berliner Reise des Zaren, deren Ende der vergangenen Woche zu erwarten stand, ist aus dem einfachen Grunde hinausgeschoben worden, weil der Zar nicht abreisen wollte, ohne den Prinzen von Wales begrüßt zu haben, der heute (Montag) mit seinen ältesten Söhnen auf acht Tage in Fredensborg eintrifft. Der Zar hat in letzter Zeit die stärkste Sympathie für die Prinzessin von Wales an den Tag gelegt, die er außerordentlich verehrt und von deren Seite er auf seinen Spaziergängen kaum noch zu trennen ist. Mit dem ältesten Sohn des Prinzen von Wales hatte der Zar übrigens vor längeren Jahren ein unliebsames Renconire. Der Prinz nämlich hatte ihn durch überflüssige Neckereien gereizt, einen Lieblingshund des Zaren in den Esrom-See, der die Fredensborger Parkwege umspült, zu werfen; der Zar, der ein gemüthvoller (?) Thierfreund ist, war über diese Nutzlosigkeit so erbost, daß er den Prinzen mit kräftiger Hand am Kragen faßte und einfach — hinterherwarf, damit er selbst kennen lerne, wie ein kaltes Seebad thue. Der Prinz reiste den anderen Tag schleunigst ab. Während der acht Tage, die der Prinz von Wales in Fredensborg anwesend sein wird, soll eine große Jagd veranstaltet werden. Es wird uns berichtet, daß für diese Jagd der kommende Freitag ausersehen sei; der Zar wird wahrscheinlich an ihr Theil nehmen und somit erst gegen Mitte Oktober nach Berlin kommen.

Von der Marine.

* Durch Cabinets-Ordre vom 24. d. ist aus Anlaß der von den Mannschaften der Landungsabtheilung der Schiffe „Leipzig", „Sophie", „Carola" und „Hyäne" in den Gefechten bei Dar-es-Salaam, bei Bagamoyo und bei der ausgeführten Expedition zur Bestrafung des Bumboko-Stammes an der Westküste Afrikas bewiesenen Unerschrockenheit und Umsicht das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse verliehen worden, und zwar 1) von der Kreuzercorvette „Sophie": den Bootsmannsmaaten Blaschneck und Leiß, dem Ober-Matrosen Jahnke, den Matrosen Sieben und Voigt, sowie dem Lazarethgehilfen Spulwig. 2) Von der Kreuzerfregatte „Leipzig": dem Bootmannsmaat Strohbusch, sowie den Matrosen Arndt und Aust. 3) Von der Kreuzercorvette „Carola": den Ober-Matrosen Lack und Möhnert und 4) von dem Kanonenboot „Hyäne": dem Ober-Bootsmannsmaat Fickel, sowie dem Lazarethgehilfen Krahl.

* Der Aviso „Pfeil" (Commandant Corvetten-Capitän Dräger) hat am 1. Oktober c. von Zanzibar aus die Heimreise angetreten.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Oktober. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Bekanntmachung über die Aufhebung der Blokade der festländischen Küste des Sultanats von Zanzibar:

In Uebereinstimmung mit den von unseren betreffenden hohen Regierungen Befehlen und im Namen Sr. Hoheit des Sultans von Zanzibar erklären wir, die commandirenden Admirale des britischen und deutschen Geschwaders in den ostafrikanischen Gewässern und der Commandant des italienischen Kriegsschiffes „Staffetta", hiermit, daß die Blokade-Erklärung gegen die Einfuhr von Kriegsbedarf und Ausfuhr von Sklaven an dieser Küste zwischen dem 2,10. Grad südlicher Breite und 10,28. Grad südlicher Breite, veröffentlicht in Zanzibar am 29. November 1888 und in Kraft getreten am 2. Dezember 1888, vom 1. Oktober 1889, 12 Uhr Mittags, ab außer Kraft tritt.

Zanzibar, den 29. September 1889.

Fremantle,
kgl. britischer Contreadmiral und oberstcommandirender Admiral der ostindischen Station.

Im Namen des Chefs des deutschen Kreuzergeschwaders
Valette,
Corvetten-Capitän u. Commandant S. M. S. „Carola".
Porcelli, Commandant S. M. Aviso „Staffetta".

Berlin, 1. Oktobr. Der Kaiser und die Kaiserin reisen am 31. Oktober von Athen nach Konstantinopel ab, wo sie am 2. November eintreffen werden. Der Aufenthalt dauert acht Tage. Der Kaiser wird schon von Genua aus auf der Reise nach Athen auf dem Panzerschiff „Kaiser" fahren.

— Dem nationalliberalen Abgeordneten v. Eynern ist der Charakter als Commerzienrath verliehen.

— Der neulich bei Posen auf seinem Transporte nach Rußland aus dem Eisenbahnwagen geflüchtete ehemalige russische Cornet Nikolaus v. Sawin ist gestern Nachmittag in einem Hotel in Genf verhaftet worden, wo er unter dem Namen eines Grafen Lambert abgestiegen war und auf großem Fuße lebte. Das hiesige Polizeipräsidium hatte seinen Aufenthalt erfahren und um Verhaftung ersucht.

Berlin, 1. Oktober. Bei der heute angefangenen Ziehung der ersten Klasse der 181. königl. preußischen Klassenlotterie wurden in der Vormittagsziehung ferner folgende Gewinne gezogen:
4 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 29 187 45 418 102 598 106 553.
In der Nachmittagsziehung fielen:
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 101 778.
7 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 44 580 90 453 131 210 132 210 132 137 133 573 144 206.
1 Gewinn von 500 Mk. auf Nr. 141 126.
4 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 140 960 146 492 163 000 167 535.

Stettin, 1. Oktober. Die Abgesandten des Sultans von Zanzibar trafen heute Vormittag von Berlin hier ein, besichtigten das Etablissement „Vulcan" und andere Sehenswürdigkeiten und kehrten Nachmittags nach Berlin zurück.

Schwerin, 1. Oktbr. Das Kaiserpaar ist heute $1^1/_2$ Uhr hier eingetroffen; es wurde empfangen von dem Großherzog, der Großherzogin und den Spitzen der Behörden. Nach Abschreiten der Ehrenwache, Parademarsch und Begrüßung des Offiziercorps fuhren der Kaiser mit dem Großherzog, die Kaiserin mit der Großherzogin unter Glockengeläute und endlosem Jubel des Publikums durch die auf das festlichste geschmückte Stadt. Der Kaiser war in Gardedragoner-Uniform. Trotz leisen Regens fuhr man in offenen Wagen. Auf dem Marktplatze hielt der Oberbürgermeister Bade eine Ansprache; hier waren auch 36 Ehrenjungfrauen aufgestellt, von denen eine ein Gedicht sprach und ein Bouquet überreichte. Der Kaiser erwiderte dankend.

Hamburg, 1. Oktober. Die Polarmeerforscher Dr. Kückenthal und Walter sind von ihrer Expedition nach Spitzbergen glücklich hierher zurückgekehrt.

Dresden, 1. Oktober. Im Mittelgebäude der Waldschlößchenbrauerei brach heute gegen Morgen Feuer aus, wodurch der Dachstuhl und die oberen Etagen, wo sich die Darrböden befinden, zerstört wurden. Der angerichtete Schaden wird auf 70 000 Mk. geschätzt; der Betrieb ist jedoch nicht gestört.

Augsburg, 1. Oktbr. Auf der gestrigen Versammlung des evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen wurde beschlossen, gegen die Bestrebungen des bairischen Katholikentages zu protestiren. Die Versammlung hofft, daß die bairische Staatsregierung dementsprechend die verfassungsmäßigen Rechte der Protestanten schützen und daß diese Bestrebungen bei beiden Häusern des Landtages auf unüberwindbaren Widerstand stoßen werden.

Aachen, 1. Oktober. Von heute an findet die Gepäckrevision der aus dem Auslande über Belgien kommenden Reisenden nicht mehr in Köln, sondern in Herbesthal statt.

Eisenach, 1. Oktober. Zur General-Versammlung des evangelischen Bundes trafen bereits gegen 400 Theilnehmer aus Deutschland und dem Auslande ein, darunter mehrere Vertreter der Waldenser Kirchengemeinden. Bisher haben nur vertrauliche Berathungen des Vorstandes stattgefunden.

Wien, 1. Oktbr. Dem „Fremdenblatt" wird aus Karlsbad gemeldet: Milan ist gestern abgereist; er geht zunächst (wie schon vorgestern von uns anderweitig gemeldet. D. R.) nach der Schweiz, sodann zu längerem Aufenthalt nach Paris.

Bern, 1. Oktober. Der Bundesrath hat beschlossen, daß das Gesetz betreffend die Bundesanwaltschaft mit dem 15. Oktober in Kraft treten soll.

London, 1. Oktober. Einer Mittheilung der „Times" aus Zanzibar zufolge verbieten die deutschen Behörden auch nach der Aufhebung der Blokade die Einfuhr von Waffen und Munition in ihr Territorium und wünschen, daß England ein gleiches thue. Der Verkauf von Waffen und Munition in Zanzibar ist deutscherseits ebenfalls noch nicht gestattet.

Belgrad, 1. Okt. Die Königin-Mutter Natalie hat erklärt, sie wolle ihren Sohn nicht anders sehen, als nachdem sie eine formelle Einladung erhalten habe; sie hat die Bedingungen, unter welchen das Ministerium ihr das Wiedersehen gestatten wollte, abgelehnt. Die Regierung erklärte nämlich, Natalie könnte gegen das Versprechen, Belgrad in gewisser Zeit wieder zu verlassen, sofort mit dem jungen König zusammenkommen. Letzterer hat alle Haltung verloren und ist in Thränen gebadet. Die Lage in Belgrad ist höchst unbehaglich geworden, zumal da die der Königin ergebenen Blätter das Volk aufregen, indem sie dasselbe auffordern, den Konak zu erstürmen und der Königin-Mutter den Eintritt zu erzwingen. Sämmtliche auswärtigen Vertreter mit Ausnahme des deutschen und des türkischen Gesandten haben der Königin-Mutter Besuche abgestattet. Aufsehen erregt es, daß Natalie mehrere Führer der liberalen Partei nicht vorgelassen hat.

Bukarest, 1. Oktober. Die „Agence Roumaine" meldet: Personen, welche die Königin Natalie auf ihrer Durchreise durch Bukarest zu sprechen Gelegenheit hatten, wollen aus ihren Mittheilungen den Eindruck gewonnen haben, als beabsichtige sie, ihren Aufenthalt definitiv in Belgrad zu nehmen.

Danzig, 2. Oktober.

* [Russische Ernte.] In der land- und hauswirthschaftlichen Beilage der „St. Petersburger Zeitung" vom 13. September findet sich eine bemerkenswerthe Besprechung der diesjährigen Ernte Mittel-Rußlands aus der sachkundigen Feder des Professors an der landwirthschaftlichen Akademie von Petrowski-Razumowski bei Moskau, Herrn K. Lindemann. Der Verfasser führt zunächst aus, daß im Frühjahr d. J. in Folge der anhaltenden Dürre in Mittel-Rußland eine völlige Mißernte erwartet worden sei, und fährt dann fort:

„Gegen die Mitte des Juni begannen unzählige Regengüsse, welche die bis dahin ausgedorrten Halme auch weiter am Leben erhielten und ihre weitere Ausbildung förderten. Ich bin im Stande gewesen, die Ernteresultate in mehreren Wirthschaften des Kreises Nowossil genau zu übersehen, und will dieselben hier mittheilen. Dabei muß ich bemerken, daß die mir bekannten Landwirthschaften ganz typisch für weite Flächen sind, indem das wirthschaftliche System, die Bearbeitung des Bodens u. s. w. ganz so wie überall in Mittel-Rußland sind; im Winterfelde wird alljährlich nur ein Drittel gedüngt. Der gewöhnliche Landroggen ergab ca. 10 Tschetwert von der Dessjatine und wog eine jede 9 Pud bis 9 Pud 10 Pfund. Also jede Dessjatine gab etwas mehr als 90 Pud Roggen, was natürlich für Central-Rußland nicht besonders eclatant, aber doch weit entfernt davon ist, eine Mißernte zu sein. Der Johannisroggen, welcher jetzt bei uns eine weite Verbreitung gewonnen hat, gab 12 Tschetwert von der Dessjatine. Das Gewicht der Tschetwert war bis 9 Pud 20 Pfund. Der Winterweizen ergab $11^1/_2$ Tschetwert von der Dessjatine. — Aehnliche Ernte-Ergebnisse ergaben sich nicht nur in den herrschaftlichen Wirthschaften, sondern auch bei den Bauern. Bei einzelnen Bauern (im Kreise Nowossil) war die Ernte noch besser als bei den größeren Gutsbesitzern, dank der stärkeren Düngung. Mir sind Fälle bekannt geworden, wo eine Dessjatine 20 Tschetwert Roggen gab, das ist ca. 182 Pud. Die hier gemachten Angaben halte ich mich für berechtigt zu verallgemeinern und auf einen großen Theil Mittel-Rußlands zu verbreiten, woraus zu schließen wäre, daß die Roggen- und Weizen-Ernte des laufenden Jahres in Mittel-Rußland wenn nicht besonders groß, so doch über dem Mittel ausgefallen ist."

* [Postalisches.] Dem Kaufmann Herrn Oskar Alfermann, Fischmarkt 40—41, ist eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen übertragen worden.

* [Vortrag von Gerhard Rohlfs.] Der Veteran der deutschen Afrikareisenden, Herr Gerhard Rohlfs, vor einigen Jahren bekanntlich deutscher General-Consul in Zanzibar, wird in der zweiten Oktober- und ersten November-Hälfte wieder eine Reihe von Vorträgen in den größeren Städten unseres Nordostens halten. Auf dieser Reise wird Rohlfs Ende Oktober auch nach Danzig kommen und hier in öffentlichem Vortrage über die deutsche Colonisation an der Ostküste von Afrika sprechen.

K. Rosenberg, 30. September. Nachdem bereits seit Wochen eine aus Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsraths des hiesigen Creditvereins gebildete Commission auf Grund des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889 über die Genossenschaften die Abänderung der bisherigen Vereinsstatuten vorberathen hatte, war zu gestern eine Generalversammlung einberufen worden, um über die Annahme der

---

„Nun, ich dächte doch, ganz Pöslin wäre voll genug davon!"

„Unmöglich!"

„Welch eine Geschichte!" rief Olga mit einem Ton tugendhafter Entrüstung — „wenn mir das passirt wäre, ich wüßte nicht, was ich . . ."

„Wieso? Hast du denn nicht auch einen Brief gehabt? Wie, Paula? Ich dachte, du wärest auch preisgekrönt?"

Olga machte eine Geberde des Abscheus: „Gott sei gedankt! Du thust mir von Herzen leid!"

Paulas Zorn erwachte. Es ist der häßliche Neid, der hinter der Freundin Worten lauert — und Neid glitzerte wohl aus den Augen der Anderen.

„Wieso? Weil ich preisgekrönt bin, soll ich dir leid thun?"

„Ich versichere dich, du thust mir leid bis in den Grund meines Herzens!" betonte Olga erregt, und ihr Busen stürmte.

„O, dich hätte es ja ebenso gut treffen können. Aber es hat dich nicht getroffen!"

Das war die offene Herausforderung. Die Blicke der beiden Schönheiten maßen sich feindlich.

„Weil ich nicht gewollt habe!"

„So—o! Du brauchtest dich bloß, oder vielmehr deine Photographie brauchte doch bloß zu halten!"

„Eine Schande!" zischelte Olga. „Eine Schande für dich, für deine Eltern, für ganz Pöslin!"

„Was? eine Schande!" zischelte Paula dagegen. „Ich meine, die Schande, durchgefallen zu sein, wäre doch auf deiner Seite!"

Gleich bereute sie das häßliche, ungroßmüthige Wort. Aber nun war es nicht gerecht worden.

Beide Mädchen brachen in leidenschaftliche Thränen aus, die jedoch keine Versöhnung zur Folge hatten. Eine solche war auch zwischen der triumphirenden und der durchgefallenen Schönheit nicht möglich! Man trennte sich in sprühender Feindschaft. —

Schönheit! soll eine Schande sein? Auf dem Nachhausewege gellte Paula das häßliche Wort in den Ohren. Und ein erstes leises Gelüsten regte sich in ihr, sich für dieses Wort zu rächen. Wohlan, es ist geschehen! Und wenn man ihr das Geheimniß Pöslin überflutet, so will sie ihr Haupt, mit dem Diadem solcher Schande geschmückt, im siegesfrohen Stolze tragen. Aber Papa . . . wenn sie an ihn dachte und an die Wirkung der Nachricht auf den alten Beamten, so fühlte sie ihren Triumph sofort kleinlaut gedämpft.

Natürlich hatte Olga nichts Freudigeres zu thun, als die „Schande" ihrer vormals liebsten Freundin zu verbreiten. Noch am selben Abend sprang der Funke von Haus zu Haus, überall einen Feuerbrand des Erstaunens und der Entrüstung entzündend.

Die Sache roch so nach dem Circus, als wenn Paula Schipke sich eine Vorstellung auf dem Seil, hochgeschürzt, im Tricot, und mit dem frechen Gebahren solcher Artisten, zu geben im Begriff sei. Die armen, unglücklichen Eltern! Es war ein allgemeines Beileid für die Schipkes.

Die brave Stadt Pöslin liegt in einer Sackgasse der Cultur, wo die steifkattunene Ehrbarkeit der Vorfahren, unbekümmert um den Hexentanz des modernen Fortschritts, ihren Altentheil verzehrt. Pöslin liest nicht, und von den Künsten blüht nur die Kochkunst. Schön sein ist wohl kein Verbrechen, wie ja das Blühen einer Blume, die Gott geschaffen, kein Verbrechen ist — aber die Schönheit, die im Wettbewerb der sogenannten Kunst zum Ausdruck kommt, ist jedenfalls Teufelsarbeit!

Nur Einer war bisher von dem allgemeinen Aufruhr unberührt geblieben: der unglückliche Vater selbst. (Fortsetzung folgt.)

neuen Statuts zu beschließen. Der Vorsitzende, welcher als Delegirter zum Verbandstage der Genossenschaften in Königsberg gewesen, theilte mit, daß, mit Ausnahme zweier Vereine, alle übrigen Genossenschaften, welche dem Verbande angehören, unbeschränkte Haftpflicht hätten. Die Versammlung beschloß ebenfalls unbeschränkte Haftpflicht. Der Commission hatten verschiedene Musterstatuten vorgelegen, darunter auch das von dem Anwalt der deutschen Genossenschaften, Schenk, ausgearbeitete. Es wurden bei dem neuen Statut meistens nur Aenderungen beschlossen, welche durch das Gesetz vorgeschrieben sind. Einschneidend ist der § 4, welcher bestimmt, daß bei künftigen Wahlen des Vorstandes und des Aufsichtsraths nur solche Mitglieder gewählt werden sollen, welche der Aufsichtsrath der Generalversammlung vorschlägt. Die Bedenken, welche diese Bestimmung hervorrief, wurden durch Erläuterungen und durch Verlesen eines Schreibens des Herrn Schenk gehoben, welches auch ausführt, daß hierdurch der Gefahr einer Agitation und einzelner Ueberraschungen vorgebeugt werden solle. Um dem Verbande rechtzeitig (1. Mai) die Jahresabschlüsse einreichen zu können, wird das Geschäftsjahr, welches bisher am 1. April begann, mit dem Kalenderjahre zusammenfallen. Die Vorstandsmitglieder sollen in Zukunft feste Gehälter beziehen und die Tantiemen fortfallen. Grundstücke, mit Ausnahme eines etwaigen Geschäftshauses, sollen nicht erworben werden, auch sollen keine hypothekarischen Beleihungen stattfinden. Das neue Statut wurde schließlich einstimmig angenommen. Es folgte Beschlußfassung über den Reservefonds. Derselbe soll nach dem Gesetze ein Zehntel des Mitgliederguthabens betragen. Letzteres beträgt etwa 84 000 Mk. Da zur Zeit für den Reservefonds bereits 15 000 Mk. angesammelt sind, so wurde beschlossen, den Reservefonds für beide Anstalten auf je 5000 Mk. festzusetzen und aus den 6000 Mk. Ueberschuß einen Hilfs-Reservefonds zu bilden, wodurch die bisherigen Vorschreibungen in Fortfall kommen.

* Wie bekannt, hat der Kreisausschuß zu Insterburg im **Disciplinar-Verfahren** gegen den Gemeinde-Vorsteher **Baeron** zu [illegible] im Kreise Insterburg auf Amtsentsetzung erkannt, weil B. bei der letzten Reichstagswahl sich „**gesetzwidriger Wahlagitation**" schuldig gemacht haben soll. Wie neulich die officiöse „Preuß.-Litt. Ztg." versichert, soll diese „gesetzwidrige Wahlagitation" erst dadurch zur Kenntniß der Disciplinarbehörde gekommen sein, daß das freisinnige Wahlcomité sich über die widerrechtliche Beschlagnahme von Wahlaufrufen etc. durch einen Gendarm beschwerte. Eine schriftliche Begründung des Erkenntnisses liegt noch nicht vor. Was die „Preuß.-Litt. Ztg." darüber verlautbarte, schien uns, wie neulich bemerkt worden ist, selbst in dieser tendenziösen Fassung wenig haltbar zu sein. Heute macht nun die „Ostd. Volksztg." in Insterburg zur Geschichte dieser Disciplinirung folgende Bemerkungen:

Thatsache ist, daß Herr Baeron im November v. J. durch Vermittelung eines freisinnigen Insterburger Parteimannes eine Summe Geldes mit dem Auftrage zugestellt erhalten hat, **freisinnige Stimmzettel und Wahlflugblätter durch geeignete Boten verbreiten zu lassen.** Ueber die Verwendung dieser Summe zur Entschädigung der meist dem Arbeiterstande angehörenden Boten hat Herr Baeron durch Quittung der Empfänger Rechnung gelegt und dabei als letzten Posten für nachweislich gestelltes „**Fuhrwerk und Porto-Auslagen**" **20 Mark** für seine Person in Anrechnung gebracht. Nachweislich ist ferner, daß dieser Posten keineswegs größer ist, als die Beträge sind, welche die zur Verbreitung der Flugblätter ausgesandten Boten erhalten haben. Richtig ist ferner, daß Herr Baeron einem dieser Boten auf Verlangen eine mit dem Amts-Stempel beglaubigte **Personal-Legitimation** ausgestellt hat, welche den Inhaber vor den Folgen legitimationslosen Umherziehens in dem Landkreise sicher zu stellen den Zweck hatte. Wie sehr begründet dies Ersuchen des Boten war, erhellt aus der Meldung conservativer Blätter: „Der Gendarm habe dem Manne seine Waare abgenommen; er habe nämlich geglaubt, er hätte einen zum Vertrieb nicht berechtigten Colporteur vor sich." Dieser Thatbestand bildete die Grundlage des gegen den Gemeinde-Vorsteher eingeleiteten Verfahrens. Ein Erkenntniß ist bis heute nicht ausgefertigt worden, doch ist nach Maßgabe der im Kreis-Ausschuß gepflogenen Verhandlungen als feststehend anzusehen, daß [illegible] Herr Baeron [illegible] 1) [illegible] Legitimation ausgestellt und 2) für die Ausführung der ihm ertheilten Aufträge den Geldbetrag von 20 Mk. liquidirt hat. Vollkommen jeder thatsächlichen Begründung entbehrt die Behauptung, daß Herr Baeron verschiedenen Orts-Angehörigen Herabsetzung der Steuern in Aussicht stellte, sofern sie in seinem Sinne wählten. Herr Baeron hat sich, wie sich aus obigem Thatbestande ergiebt, in keiner Weise von Amtswegen, sondern durchaus nur als Privatmann an der Agitation betheiligt insofern, als er Stimmzettel des freisinnigen Candidaten zur Vertheilung gebracht hat — eine Art der Betheiligung an der Wahlagitation, wie solche durch Entscheidung des Oberverwaltungs-Gerichts auch in Rücksicht auf Oppositions-Candidaten als erlaubt und mit der Stellung eines Gemeinde-Vorstehers verträglich bezeichnet worden ist. Denn darin, daß Herr Baeron dem Austräger freisinniger Flugblätter auf Verlangen eine mit dem Amts-Stempel unterfertigte Personal-Legitimation ausgestellt hat, wird doch niemand, der recht und billig denkt, eine amtliche Wahlbeeinflussung erblicken können, vielmehr ist der Gemeindevorstand dazu nicht nur berechtigt, sondern geradezu verpflichtet. Oder sollte er dazu etwa nur in Rücksicht auf die conservativen Flugblätter befugt sein? Sehr bezeichnend für die von conservativer Seite in die Welt gesetzte Darstellung ist die dort aufgestellte Behauptung, der Gendarm habe dem freisinnigen Boten die Flugblätter „**für kurze Zeit**" beschlagnahmt. Diese widerrechtliche Beschlagnahme erfolgte am **19. November** 1888; die auf Grund der erhobenen Beschwerde angeordnete Herausgabe aber am **8. Februar** 1889.

Trifft diese Darstellung des vorgenannten ostpreußischen Blattes zu, dann liegt hier in der That eine Maßregelung von hoher principieller Bedeutung vor, über die wohl noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Wo ist in der preußischen Gesetzsammlung eine Bestimmung, welche den Gemeindevorstehern nur das Recht giebt, conservative oder gouvernementale Wahlagitation zu betreiben?

* **Memel**, 30. Sept. Am Sonnabend starb hier nach kurzem Krankenlager im 80. Lebensjahre der Börsenmakler **Frobeen**, bekannt als Schöpfer und langjähriger Leiter der **ersten Berufs-Feuerwehr** in Ost- und Westpreußen. Nachdem im Jahre 1855 die hiesige Feuerwehr nach dem Muster der Berliner eingerichtet worden, stand Frobeen an der Spitze derselben. Mit einem Theil derselben eilte er 1858 bei dem großen Brande in Danzig zu Hilfe und wurde dann auch bei der Begründung der Danziger Feuerwehr mit zu Rathe gezogen.

* **Aus Aletzko** (Kreis Gnesen) wird der „Pos. Ztg." unter dem 28. September von privater Seite geschrieben: Dieser Tage ist das 1500 Morgen große Rittergut Czechy von Herrn Stanislaus Graf auf die **Ansiedelungs-Commission** übergegangen. Czechy befand sich etwa 10 Jahre in den Händen Grafs und bildete vordem einen Theil des sehr alten Rittergutes [illegible], welches sich mehrere Jahrhunderte im Besitz der polnischen Familie von Weserski befand. Es eignet sich durch seine Lage in der Nähe der Stadt sowie durch seine Bodenverhältnisse sehr gut zur Besiedelung. — Vor einigen Jahren hat Herr Walter (Posen) [illegible] das Rittergut Dziecmiarki von dem besiedelten Dorfe Komorowo getrennt. Abgesehen von Dziecmiarki befinden sich im Süden von Aletzko innerhalb des Gnesener Kreises nur noch die Herrschaft Zakrzewo und die Güter Siemianowo, Pierzyska und Chrzeluszewo, im Often lediglich Modliszewko und Popowo podelsny, im Norden Mielzyn, Charbowo, Ułanowo, Pomarzany, Jagniewice und im Westen Rybno, Lubowiczki, Zurostowo und Wengorzewo im polnischen Besitz. Davon war Rybno vor wenigen Jahren ebenso wie Wengorzewo in deutschen Händen.

Gartenarbeiten im Oktober.

Nachdem nun sämmtliche Topfgewächse in die Winterräume wieder eingeräumt sind, gilt es für die Kalthauspflanzen als Regel, dieselben nur so feucht zu halten, besonders auch diejenigen, welche zum Durchwintern aus dem freien Lande in Töpfe gepflanzt wurden, da dieselben durch die Feuchtigkeit leicht zu faulen beginnen. Besonders gilt dies für die Stecklinge, welche bei dieser Witterung nur so begossen werden, daß sie das Leben fristen, ohne zu treiben. Je mehr dies während ihrer Ueberwinterung erreicht wird, desto freudiger wachsen sie später im Frühling. Im Herbst lüfte man die kalten Gewächshäuser, so lange dies nur irgend möglich ist; wird die Witterung aber rauh, so wird weniger Luft gegeben; geht die Temperatur dann wieder in die Höhe, so lüfte man wieder. [illegible] die Höhe, so ist ein stärkeres Lüften möglich ist, so lasse man die unterlassen werden, weil die Zuführung frischer Luft auf das Gedeihen der Pflanzen sehr günstig wirkt. Bei dem Einräumen der Warmhauspflanzen ist außer einer sorgfältigen Säuberung der Blätter und Töpfe darauf zu achten, daß möglichst alle Pflanzen dem Licht unter den Fenstern placirt werden, während hartblättrige Palmen, Farnkräuter und Lycopodien auch mit einem weniger hellen Standort zufrieden sind. Zur Ausschmückung unserer Wohnräume eignen sich die Warmhauspflanzen im allgemeinen besser, weil die Pflanzen des Kalthauses, da sie in solchen Räumen herrschende Temperatur jenen mehr zusagt, wie den letzteren, doch empfiehlt es sich, zum Begießen kein Wasser von 18 Grad Wärme anzuwenden und auch wöchentlich 2 Mal mit gleich warmem Wasser die Pflanzen zu überbrausen. Im Obstgarten nehmen wir mit sofortigen Ausmessen der Löcher für Bäume, welche noch im Spätherbst oder im kommenden Frühjahr gepflanzt werden sollen, begonnen werden. Die Gruben sollen einen Durchmesser von 5—6 Fuß bei mindestens 3 Fuß Tiefe haben und in der Weise ausgeworfen werden, daß die obere, gute Erde, der Mutterboden, auf einen Haufen, die untere, todte Erdschicht allein zusammenkommt. Ferner hat man für die Herausschaffung von verrotteter Dungerde Sorge zu tragen, um dieselbe mit dem vorhandenen Mutterboden zu mischen und die Wurzeln des jungen Baumes beim Pflanzen ganz in diese gut präparirte Erde einzufüttern. Die Baumgruben bleiben vor dem Pflanzen womöglich 4 Wochen offen, können auch den ganzen Winter frei liegen bleiben. Vor dem Pflanzen wird zuerst der Pfahl in die Grube geschlagen und es wird dann der junge Baum in die zu etwa drei Viertel gefüllte Grube in der Art auf die Nordseite des Pfahles gesetzt, um den Stamm gegen den Sonnenbrand zu schützen, daß, nachdem die Wurzeln an der durchstochenen Stelle durch einen scharfen Schnitt, der von unten nach oben geführt wird, glatt geschnitten sind, die Wurzeln um den Pfahl nach allen Seiten möglichst gleichmäßig ausgebreitet und dann mit der verbesserten Erde umgeben werden. Sehr wichtig für das Gedeihen des Baumes ist es, daß derselbe nicht tiefer gepflanzt wird, als er vorher gestanden hat. Deshalb ist es gut, ihn ein wenig höher zu pflanzen, dann steht er nach dem Senken der Erde in der Grube richtig. Mit guter Erde wird schließlich die Pflanzgrube um den Baum ganz geschlossen und ein Gußrand in annähernder Größe der Grube gemacht. Der Baum wird nach dem Pflanzen reichlich mit Wasser eingeschlemmt und vorläufig ganz lose an den Pfahl gelehnt. Festgebunden darf der Stamm erst nach dem Senken der Erde werden, was nach 2—3 Wochen der Fall sein wird. Schließlich wird die Baumscheibe mit verrottetem Dünger zum Schutz gegen starke Kälte und im nächsten Sommer gegen zu schnelles Austrocknen belegt. R.

Vermischte Nachrichten.

J. **Berlin**, 30. Sept. In vergangener Woche fragte hier bei einer **Einjährigen-Freiwilligen-Prüfung** der Examinator in englischer Sprache und Literatur einen Prüfling, ob dieser ihm nicht einiges über Washington Irving mittheilen könne. Der Prüfling blieb stumm. Der Examinator forschte weiter: „Haben Sie denn noch nie etwas von Washington Irving gehört?" Nein, antwortete der Gefragte, von Washington habe er zwar schon etwas gehört, von Irving aber noch nicht. „Wissen Sie denn garnichts vom „Sketchbook?" Nein. „Was würden Sie sich eigentlich unter einem „Sketchbook" denken?" Ein **Skatbuch**. — So wörtlich passirt.

* **Berlin**, 30. Sept. Die Theilnehmer der **dritten Stangen'schen Gesellschaftsreise um die Erde** sind nach einer heute eingegangenen Depesche unter Begleitung von Ernst Stangen nach einem längeren Aufenthalt in Japan und China jetzt in Singapore eingetroffen. Von hier aus begeben sich die Reisenden nach Batavia und Surabaya auf Java. Nachher ist der Insel Ceylon und Nordindien ein Besuch zugedacht, worauf die Rückkehr über Aegypten erfolgt.

* Der Dichter **Richard Voß** befindet sich seit einigen Tagen in der Heilanstalt Mariagrün bei Graz. Sein nervöser Zustand war immer mehr in Schwermuth übergegangen, so daß nichts übrig blieb, als ernstlich gegen das, wenn auch nicht gefährliche, so doch langwierige Leiden — eine Folge geistiger Ueberanstrengung — zu Felde zu ziehen. Nach Aussage der Aerzte wird es für die völlige Wiederherstellung des Dichters, die ihn zu neuem Schaffen befähigt, Jahre langer Geduld bedürfen.

* **[Musikalische Beleidigung.]** In Wurzen bei Leipzig will ein Miether gegen seinen Hauswirth deshalb einen Prozeß anstrengen, weil der letztere vor einigen Tagen, als der Miether auszog, unterdessen durch ein bestelltes Musikcorps den Choral „Nun danket Alle Gott" vor dem Hause blasen ließ.

Krotoschin, 30. Septbr. Verflossenen Sonnabend **explodirten** in dem Schuppen der **Kaserne** an der Promenade **5000 Patronen**, wobei ein Gefreiter an Gesicht, Brust und Händen lebensgefährlich verletzt wurde. Der Schuppen, der aus Fachwerk bestand, wurde gänzlich zerstört; die Fensterscheiben der Kaserne an der Nordseite wurden durch den Luftdruck zertrümmert. Auf welche Art die Explosion entstand, ist bis jetzt unbekannt.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 30. September. Der Dampfer „**Zephyr**" aus Cardiff scheiterte gestern Morgen während eines heftigen Sturmes auf der Höhe von Lundy. Die gesammte Besatzung rettete sich in den Booten.

Standesamt vom 1. Oktober.

Geburten: Arbeiter Johann Michael Richert, T. — Eisenbahn-Bureau-Assistent Eduard Jahn, T. — Kaufmann Paul Schultz, T. — Schlossergeselle Albert Schindele, T. — Arbeiter Gustav Sonntag, T. — Schmiedegeselle Eduard Weil, S. — Arbeiter August Bleise, S.

Aufgebote: Schneidergef. Karl Rudolf Ewald und Auguste Mathilde Karoline Kreutzer. — Rentier Karl Wilhelm Benjamin Goll und Wwe. Auguste Therese Grobmeier, geb. Stolterfoth. — Arb. Karl August Doblinski in Gemlitz und Anna Maria Kowalski in Gr. Zünder. — Fleischer Wilhelm Ferdinand Eduard Lemke in Lauenburg i. P. und Wilhelmine Johanna Julie Groth das. — Tischlergef. Anton Dems und Anna Antonie Köhler. — Hotelbesitzer Hugo August Heinrich Genz in Cöslin und Anna Johanna Dorothea Brandt hier. — Arbeiter Franz Jakob Rautenberg und Antonie Pauline Tessa. — Bäckergef. Karl Friedrich Neumann und Marie Auguste Borchardt. — Zimmergef. Samuel Budweg in Cronsnest und Dorothea Renate Schröder in Freienhuben.

Heirathen: Schmiedegeselle Friedrich Wilhelm Schulz und Bertha Amalie Meta Knorr. — Zimmergef. Otto Wilhelm Peitsch und Martha Bertha Karoline Fischer. — Kellner Franz (Franziskus) Heyer und Therese Maria Boldt. — Gärtner Leonhard Melka und Johanna Therese Borchardt. — Zimmergeselle Friedrich Wilhelm Kaufmann und Luise Mathilde Meyer.

Todesfälle: Postpackmeister Friedrich Jergolla, 66 J. — T. d. Zimmergef. Gottlob Matschke, 3 J.

Börsen-Depeschen der Danz. Zeitung.

Frankfurt, 1. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 261½, Franzosen 199⅝, Lombarden 104⅛, ungar. 4% Goldrente 85,30. Tendenz: fest.

Wien, 1. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 307,20, Franzosen 236,25, Lombarden 123,50, Galizier 192,75, ungar. 4% Goldrente 99,85. Tendenz: Franzosen gefragt.

Paris, 1. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 90,30 excl., 3% Rente 87,05, ungar. 4% Goldr. 85,21. Franzosen 513,75, Lombarden 270,00, Türken 17,02½, Aegypter 463,12. Tendenz: fest. Rohzucker 88° 32,00, weißer Zucker per Okt. 35,00, per Nov. 35,00, per Oktbr.-Januar 35,30, per Jan.-April 36,25. Tendenz: matt.

London, 1. Oktober. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 15/16, 4% preuß. Consols 105,00, 4% Russen von 1889 90½ excl., Türken 16⅞, ungar. 4% Goldrente 84⅜, Aegypter 91¾, Platz-Discont 4½ %. Tendenz: fehlt. — Havannazucker Nr. 12 16⅛, Rübenrohzucker neue Ernte Oktober 12⅜. — Tendenz: träge. Centrifugal-Cuba 15¾.

Petersburg, 1. Okt. Wechsel auf London 3 M. 96,05, 2. Orientanleihe 99⅜, 3. Orientanleihe 99⅜.

Liverpool, 30. Septbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 4000 Ballen, davon für Speculation und Export 400 Ballen. Markt unregelmäßig. Amerikaner ⅛ billiger. Middl. amerikanische Lieferung: per Septbr.-Oktober 5 15/16 Verkäuferpreis, per Oktbr.-Novbr. 5 17/64 do., per Nov.-Dezbr. 5 21/32 Käuferpreis, per Dezbr.-Jan. 41/64 do., per Jan.-Febr. 5 41/64 do., per Februar-März 5 41/64 do., per März-April 5 21/32 Werth, per April-Mai 5 43/64 Käuferpreis, per Mai-Juni 5 45/64 d. Verkäuferpreis.

Newyork, 30. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,83½, Cable-Transfers 4,88¼, Wechsel auf Paris 5,20⅝, Wechsel auf Berlin 94⅝, 4% fundirte Anleihe 128, Canadian-Pacific-Actien 70, Central-Pacific-Act. 35¼, Chic.- u. North-Western-Act. 113¼, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 72¼, Illinois-Central-Act. 115, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 106⅛, Louisville- und Nashville-Actien 78⅛, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 29⅝, Newy. Lake-Erie, West. second Mort-Bonds 104⅝, New. Central- u. Hudson-River-Actien 107¼ excl., Northern-Pacific-Preferred-Actien 74¼, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 57, Philadelphia- und Reading-Actien 46½, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 60¼, Union-Pacific-Actien 65¼, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 32⅜.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 1. Oktober. Tendenz: Stimmung gedrückt. Heutiger Werth für Basis 88° Rendem. incl. Sack franco transito Neufahrwasser ist 11,85/90 M.

Magdeburg, 1. Okt. Tendenz: Stimmung flau. Termine: Okt. 12,55 M Käufer, Novbr. 12,60 M do., Dezember 12,60 M do., Januar 12,70 M do., Januar-März 12,90 M do.

(Schlußcourse.) Tendenz: Stimmung ruhig. Termine: Oktbr. 12,45 M Käufer, Novbr. 12,55 M do., Dezbr. 12,55 M do., Januar 12,70 M do., Januar-März 12,85 M do.

Produktenmärkte.

Königsberg, 30. September. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. bunter 123℔ 150, russ. 123℔ krank 105 M bez., rother russ. 122℔ 125, 123℔ 125, 127,50, blsp. 123, 124℔ 128,50, 125℔ 128, 126℔ 128, 127℔ 129, bes. 128, 129℔ glasig 137,50, 130℔ 135, 136, glasig 137,50, 131℔ 135, 132℔ 136, 133℔ 137, Sommer-118℔ bes. 118, 119℔ bes. 120, 125/6℔ 130 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländischer 122℔ 144, 123℔ 143 M bez., russ. 120℔ 97 M bez. — **Mais** per 1000 Kilogr. 88,50, 90 M bez. — **Gerste** per 1000 Kgr. große russ. 85, 86, 87, 87,50, 88, 88,55, 90, fein 98, 101, 103, 109 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 136 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 107, 110, wach 92, Tauben- 110 M bez., grüne russ. 106 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. weiß 137, 139 M bez. — **Wicken** russ. 125, 130 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. 108 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 195, 200 M bez., feine russ. 188 M bez., mittel russ. 166, 171, 171,50, 174, 175 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 208, 210, 233, 235, 236, 238, 240, Siebsel 120, Sonnabend 232 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. russ. 180, 187 M bez., **Mohn** russ. grau 280 M, **Senf** russ. gelb 140 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 55½ M Br., nicht contingentirt 34½ M bez., per Oktbr. nicht contingentirt 34 M Br., per November-März nicht cont. 33 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 28. September. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 18,00 bis 19,00 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 17,50 bis 18,50 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 15,50 bis 17,00 M, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 8,15 M, gelber Syrup 21,50—22,00 M, Capillair-Export 23,50—24,00 M, Capillair-Syrup 22,00 bis 22,50 M, Kartoffelzucker-Capillair 22,50 bis 23,00 M, do. gelber 21,00—21,50 M, Rum-Couleur 34-38 M, Bier-Couleur 34 bis 36 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 30,00 bis 31,00 M, do. secunda 27,00 bis 28,00 M, Weizenstärke (kleinst.) 37 bis 38 M, do. (großstück.) 40—41 M, Hallesche und Schlesische 41—42 M, Schabestärke 32—34 M, Maisstärke 30—31 M, Reisstärke (Strahlen) 45,50—47 M, do. (Stücken) 43—44 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Wolle.

Berlin, 30. Sept. Das Hauptmoment des Septembers bildet die Eröffnung der Londoner Auction mit einer Steigerung von voll 5, häufig bis 7 % für australische Wollen. Die gegenwärtige Tendenz in Europa scheint nicht dazu angethan, auf den überseeischen Märkten in der ersten Zeit vortheilhafter anzukommen. Deutsche Wollen gingen lebhafter um als im August, Preise bewegen sich voll 5 M per Centner über den Junipreisen. Bestände sind in den Provinzen gleich Null, hier am Platze sehr unwesentlich, was die stete Abnahme der Production am besten beweist. Die gezahlten Preise waren: La Plata (bessere, sortirte, supra) 5—5,20 M, La Plata (deutscher Typ) 4,87½—4,97½ M, Australische, bessere aa-aaa 5,60—5,75 M, do. mittlere a 5,40—5,50 M, do. kleinere 5,35—5,40 M, Capzüge 4,95—5 M, Deutsche A (Rückenwäsche) 5,35—5,40 M, Deutsche B (Rückenwäsche) 5 M. Deutsche Rückenwäsche: Vorpommern 141—142 M, Hinterpommern 147—150 M, Stoffwollen 144—150 M, Schmutzwollen 60—62 M, Privatdiscont 3½ %. (Nat.-Ztg.)

London, 30. Septbr. Wollauction. Lebhafte Betheiligung, fest, behauptet.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. Oktober. Wind: ONO.

Angekommen: Spray, Wilson, Wick, Heringe. — Swift, Boner, Gourdon, Heringe.

Gesegelt: Consul (SD.), Thomsen, Thisted, Kleie. — W Sief u. Co. (SD.), Retz, Stettin, Getreide.

Fremde.

Hotel du Nord. Pusch a. Königsberg, Michalowitz a. Berlin, Flist a. Stettin, Kliemchen a. Chemnitz, Müller a. Mainz, Becker a. Pforzheim, Seidler a. Frankfurt a. M., Bärwald a. Nakel, Zeiller a. Nürnberg, Abrahamson, Buggert a. Breslau, Meyer, Dau a. Berlin, Dalyner a. Warschau, Frank a. Berlin, Hönig a. Burg, Grimm a. London, Hartig a. Lübeck, Steller a. Berlin, Kaufleute. Steffens a. Gr. Golmkau, Rittergutsbesitzer.

Hotel de Thorn. Reinelt a. Leipzig, Lesch a. Graudenz, Stern a. Marienwerder, Hakenbeck a. Würzburg, Bodenstein a. Genthin, Wollenweber a. Anspach, Gebhardt a. Meissen, Machlitt a. Geseberg, Voat a. Weißenfels, Keßler a. Berlin, Kaufleute. Halbritter a. Dresden, Rentier. Wolfgarth a. Müncheberg, Inspector. Dr. Hertwich a. Glauchau, Fabrikdirector.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Das
Evangel. Gemeindeblatt
(Redakteur: Konsistorialrath, Licentiat der Theologie Hermann Eilsberger in Königsberg) tritt mit dem 5. October in das 4. Quartal seines 44. Jahrganges.
Das Blatt behandelt alle Fragen des kirchlichen Lebens, sowie die mit Religion und Kirche zusammenhängenden Angelegenheiten in Staat, Schule und Gesellschaft in einer jedem Gebildeten verständlichen Sprache. Besondere Berücksichtigung erfahren kirchliche Vorgänge aus Ost- und Westpreußen, vor allem aus Königsberg. (8874
Es erscheint jeden Sonnabend einen halben bis einen ganzen Bogen stark, durch die Post zu beziehen gegen 1 M 50 ₰ pro Quartal, für Königsberg gegen 1,25 M (incl. Botenlohn 1,50 M) durch die
Ostpr. Zeitungs- und Verlags-Druckerei.



Dampfer „Wanda" Capt. Joh. Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt u. Donnerstag Vormittag in Neufahrwasser nach
Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Danziger Sparkassen-Actien-Verein.
Status am 30. September 1889.

Activa.	
Lombardbestände	M 6 508 907,—
Wechselbestände	„ 1 904 265,—
Effecten	„ 5 112 674,—
Danziger Kämmerei-Kasse in Conto-corrente	„ 50 000,—
Hilfscasse	„ 6 600,—
Grundstück und Inventarium	„ 355 536,—
Kassenbestand	„ 86 534,—
Hypothek	„ 100 000,—
Conto-Corrente-Conto	„ 191 837.—
Passiva.	
Actien-Kapital	M 9 000,—
Depositen-Kapital	„ 12 158 087,—
Reservefonds	„ 1 587 000,—
Conto pro diverse	„ 300 000,—

Die Direction
Mix. Otto Steffens.

Baugewerkschule Deutsch-Krone.
Wintersemester beginnt 1. November d. J. Schulgeld 80 M. Näheres durch die Direction.

Baugewerkschule Höxter a. Weser.
Semesterbeginn 2. November. Programme u. Auskunft kostenlos durch die Direction der Schule.

Höhere Privat-Knabenschule zu Zoppot.
Das Winterhalbjahr beginnt Montag, den 14. Okt. Morgens 8 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich am 11.—12 Uhr bereit. (8695
Dr. R. Hohnfeldt.

Staatlich concession. Vorbereitung für obere
Gymnasialklassen und Abiturium
Berlin, Schützenstr. 40/42 part. Bestanden haben im letzten Jahre alle Abiturienten die Aufnahmeprüfung f. Prima und das Gymnasialabiturium. Prosp. grat.

Mit dem 1. Oktober nehme ich meinen
Mal- und Handarbeitszirkel
wieder auf; gebe besondere Stunden im Musterzeichnen und in den Kunstfächern.
Gleichzeitig mache ich die geehrten Damen auf die von mir in Berlin erlernte Gemmenmalerei zu Brandmalerei aufmerksam. (8287
Agnes Bonk, 1. Damm 16.

Ich wohne jetzt
Kellerhagergasse 14 II.
Dr. Scharffenorth.

Vom 1. Oktober befindet sich meine Wohnung
Langenmarkt 10 II
(Gerbers Buchhandlung).
Anmeldung neuer Schüler in den Vormittagsstunden von 11—12 und von 5—6 Uhr.
J. v. Kisielnicki,
Lehrer für Violin-, Klavier- u. Orgelspiel, Gesang und Harmonielehre. (8641

Mein Bureau befindet sich jetzt
Brodbänkengasse 17 I.
Johannes Behrendt,
Rechtsanwalt. (8910

Mein
Uhrengeschäft
befindet sich jetzt
Hundegasse Nr. 100.
Ed. Zachrau,
Uhrmacher. (8779

Ich wohne jetzt
Weidengasse 49, II
gegenüber dem Königl. Gymnasium
Joseph Morwitz

Loose
der Lotterie der Münchener Jahres-Ausstellung 1889 à 1 M,
der Rothen Kreuz-Lotterie a 3,50 M,
der Hamburger Wohlthätigkeits-Lotterie (Verein zum rothen Kreuz) Gewinne: Silbersäulen und Silbergegenstände, welche zurückgekauft werden, à 3 M,
zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Oehlrichsche höhere Töchterschule,
Hundegasse 42.
Das Winterhalbjahr beginnt am Montag, den 14. Oktober, früh 9 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich mich am 10., 11. und 12. Oktober von 9—1 und von 3—6 Uhr im Schullokale bereithalten. Für die Aufnahme in die unterste Klasse sind keine Vorkenntnisse erforderlich.
Der neue **Seminarkursus** beginnt am 15. Oktober, morgens 10 Uhr.
Für solche Damen, welche kein Zeugniß der Reife seitens einer vollberechtigten höheren Töchterschule aufzuweisen haben, findet eine Aufnahmeprüfung am Montag, den 14. Oktober, von 9—1 Uhr statt. (9004
Dr. Scherler.

Einem hochgeehrten Publikum von Danzig und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze,
Mattenbuden Nr. 30
eine Werkstätte für
Bauglaserei, Bleiarbeiten, Bildereinrahmungen jeder Art
eingerichtet habe, auch übernehme ich sämmtliche in meinem Fach vorkommenden Reparaturen.
Da ich 15 Jahre auf einer Stelle als Werkführer thätig war, hoffe ich allen Anforderungen entsprechen zu können und werde ich durch reelle, prompte Bedienung und zeitgemäße Preise mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben suchen. Hochachtungsvoll (9005
F. Stenzel, Mattenbuden 30.



Geldschränke,
feuerfest gepanzert, m. Patent-Verschluß, eigenes Fabrikat, fertige als 30jähr. Specialität zu reellen Preisen unter jeder Garantie.
Schränke mittlerer Größe, reell gearbeitet liefere für 150 bis 250 M. Dieselben Größen bedeutend leichter angefertigt, wie sie öfters von
Händlern
angepriesen, kann ich auch für jeden Preis herstellen, jedoch nur auf Bestellung und ohne meine Firma. (8566
Alte oder gebrauchte Schränke nehme in Zahlung.
H. W. Spindler, Danzig,
Lieferant königlicher Behörden und städtischer Verwaltungen.

Den Herren Einjährig-Freiwilligen empfehle ich hierdurch mein
großes Lager vorschriftsmäßiger Marschstiefeln
in Roßleder und Rindleder in bekannt guter Ausführung zu soliden Preisen.
J. Landsberg,
Langgasse 70.

Feldbahnen und Lowries,
zum Zuckerrüben-Transport geeignet,
werden billig kauf- auch miethsweise abgegeben. (8884
Ludw. Zimmermann Nachf., Danzig.

„Weder Reichthum, noch Talent etc. allein sichern dem Strebenden den Eintritt in gebildete Kreise. Fehlt die Bildung, namentlich richtiges Deutsch, verwechselt man noch „mir" u. „mich" etc., so ist man in gebild. Gesellschaft doch nur ein Gegenstand stillen oder hinterrücks ausgesprochenen Bedauerns." (Jahn.)
Prof. Dr. Sanders „Deutsche Sprachbriefe" ermöglichen es Jedem, d. Deutsch lesen kann, den richtigen Gebrauch d. Deutsch. ohne Lehrer in kurzer Zeit (unter Förderung d. Gesammtbildg.) zu erlern. Preis 20 M., Probebrief 1 M.
Langenscheidtsche Verlags-B., Berlin, SW, 11 Hallesche Str. 17.

Gänse-Lebern
(neue Sendung). (9016
Emil Hempf,
119. Hundegasse 119.

Echte
Kieler Sprotten
empfiehlt
A. W. Prahl,
Breitgasse 17.

Fenster- u. Thüren-Verdichtung
empfiehlt billigst (8987
Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Höchst werthvolles
Adressen-Material.
Im Laufe des Oktober a. cr. erscheint im (Commissions-)Verlage v. Haasenstein u. Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.:
Handbuch des Grundbesitzes
für d. Prov. Westpreußen ca. 14 Bog. M 4, broch.
Bestellungen erbitten umgehend! (8917

Einige Tausend gebrauchte Säcke,
noch stark und haltbar, 3 Scheffel Inhalt, besonders als Kartoffelsäcke empfehlenswerth offeriren à 50 und 60 Pfg. pro Stück.
Auch eine größere Partie neue Säcke,
für Kartoffeln u. Getreide brauchbar, ca. 2½ und ca. 3 Schfl. Inhalt a 60—75 Pf.
R. Deutschendorf & Co
Fabrik f. Säcke, Pläne, Decken.
Danzig, Milchkanneng. 27.

Dr. C. v. Gelsen
Hygiene der Flitterwochen.
Preis M 2.— (Porto 20 Pf
versenden Alfred H. Fried & Cie. in Berlin, Zimmerstr. 86.

Wollene Pferdedecken
in großer Auswahl, zu billigen Preisen. F. L. Schmidt, Gr. Wollwebergasse 6.

Frischen
Magdeburger Sauerkohl, Senf- u. Dill-Gurken
empfiehlt
Carl Schnarcke Nachf.,
Brodbänkengasse 47.

Haarlemer Blumenzwiebeln.
In den besten Farben und schönen Exemplaren zur jetzigen Pflanzzeit für Töpfe, Gläser etc., sowie fürs freie Land, bei billigster Preisnotirung empfiehlt
O. E. Wersuhn,
8651) II. Neugarten 564/565.

Schulden und faule Außenstände in Berlin w. d. e. bewährte Kraft beigetrieben. Kosten entstehen nicht. Offerten an W. 2351 Berlin, Postamt 37. (8310

Bekanntmachung.
Unsere 6500 Einwohner zählende Stadt eignet sich zur Niederlassung von Familien, welche in einer Provinzialstadt Wohnungen suchen, außerdem sind in Folge Verlegung der Garnison verschiedene auch größere Häuser, welche sich auch zur Errichtung von industriellen Unternehmungen aller Art eignen, zu vermiethen oder zu verkaufen. Die Stadt selbst liegt am Regaflusse in freundlicher Gegend, ist mit prächtigen Anlagen und Promenaden versehen, hat Kgl. Gymnasium, höhere Töchterschule, sowie Gasanstalt und ist mit Stettin sowie dem Seebade Colberg durch die Eisenbahn verbunden, außerdem ist in nächster Nähe der Stadt das anmuthige Ost-Seebad Deep belegen. Der Gesundheitszustand des Ortes ist, statistisch nachgewiesen, ein vorzugsweise guter. Die Stadt zeichnet sich auch durch eine wohlhabende Umgegend aus, Lebensmittel sind nicht theuer und die Miethen verhältnißmäßig angemessen. Auch Diejenigen finden hier ihre Rechnung, welche Jagd oder andere angenehme Abwechselungen suchen, wofür die hier bestehenden Vereine Sorge tragen. Industriellen Unternehmern, Pensionären oder Rentiers kann daher unsere Stadt nur besonders empfohlen werden.
Der Magistrat der Stadt Treptow a. R.

An- und Verkauf von Werthpapieren.
Aufbewahrung
und Verwaltung von Werthpapieren und Documenten.
Versicherung
von Werthpapieren und Loosen gegen Verluste bei der Ausloosung.
Wir übernehmen alle den Umsatz und die Verwaltung von Werthpapieren betreffenden Operationen und gewähren unseren Auftraggebern die günstigsten Bedingungen.
Zur Capitalanlage geeignete Werthpapiere stets vorräthig.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Annahme von Depositen.
Für Baareinlagen vergüten wir, so lange der Wechseldiscont der Reichsbank 4% beträgt:
a) wenn rückzahlbar ohne Kündigung . . 2½ %
b) wenn rückzahlbar mit einmonatlicher Kündigung . . . . 3 %
c) wenn rückzahlbar mit dreimonatlicher Kündigung . . . . 4 %
ohne Berechnung von Provision und Spesen.
von Roggenbucke Barck & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig,
42, Langenmarkt 42. (2282

Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir den Herren
Otto Schwirtz, Kaufmann in Praust,
Karl v. Golkowski, Buchbinder in Karthaus,
je eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.
Danzig, den 26. September 1889.
Die General-Agentur
H. Jul. Schultz.

Bezugnehmend auf obige Annonce halten wir uns zur Vermittelung von **Feuer-, Explosions- und Glas-Versicherungen** bestens empfohlen und erklären uns zu jeder Auskunft gern bereit. (8951
Otto Schwirtz in Praust,
Karl v. Golkowski in Karthaus.

D. Lewandowski, Berlin,
Danzig, Langgasse 45.
Corset-Fabrik.



Lager in
Corset Hygienique
nach Professor Dr. Jäger,
für Damen, die mit natürlicher Taille zufrieden. Hergestellt aus: Kameelhaaren, Naturschafwolle u. Vigogne; bequemes u. leichtes Corset.
Normal-Corset
nach Prof. Dr. Bock,
aus Seide und Wolle mit leichten, elastischen Einsätzen.
Corset Elastique,
von ärztlichen Autoritäten empfohlen.
D. R.-Patent angemeldet.
Hergestellt aus echten Roßhaaren u. Tricotstoff, mit elastischen Gummieinsätzen, somit den Körperformen bei Transpiration und Respiration sich anpassende Facon, allen hygienischen Anforderungen entsprechend.



Anfertigung
von Corsets mit Maskirungen ohne Polsterung
zur Ausgleichung, Cachirung hoher Schultern und Hüften,
wie jeder Unförmlichkeit in höchster kunstvoller Vollendung plastischer Orthopädie.
(8981

Englische und schlesische
Maschinen-Kohlen
empfiehlt für den Hausbedarf billigst
Rud. Freymuth, Comtoir: Frauengasse 21.
Lager: Münchengasse 10. (8995

Krankheiten verhüten ist leichter, als Krankheiten heilen. Diesen ewig wahren Spruch sollten alle Diejenigen beherzigen, welche an Congestionszuständen nach dem Kopfe, Schwindelanfällen, Herzklopfen, Hautausschlägen und ähnlichen, auf Abnormitäten im Blutkreislaufe hindeutenden Beschwerden leiden. Durch frühzeitigen Gebrauch von **M. Schützes Blutreinigungspulver** werden solche Störungen fast immer schon im Beginne unterdrückt, etwa drohende ernste Krankheiten rechtzeitig verhütet und das Wohlbefinden dauernd wieder hergestellt. — Dose M 1,50; unter 2 Dosen werden nicht versandt, 5 Dosen portofrei. Versand durch die Engel-Apotheke, Köstritz (Reuß), und echt zu haben in den meisten Apotheken. Man achte auf die Schutzmarke „Hygiea" und den Namenszug „M. Schütze". Zu haben in Danzig in der **Rathsapotheke;** in Elbing bei **Apotheker Radtke.** (8919

Bei dem Umzuge offerirt beste
schlesische und englische Kaminkohlen, fichten und buchen Sparheerdholz
zu billigsten Tagespreisen bei prompter Lieferung ab Hof oder franco Haus **Wilh. Schwarm,** Hopfengasse 77 u. 80.

Gasmotoren, Petroleummotoren
für alle Zwecke bei
Hodam & Ressler, Danzig.

Fenster- u. Thür-Verdichter,
(Zugluftabschließer)
braun u. weiß
empfiehlt
die Adler-Drogerie
Robert Laaser,
Große Wollwebergasse 2.

Jeder Herr
kann Gesellschaften u. Bekanntenkreise auf das köstlichste amüsiren mit feinsten, frappirenden Zauberkunststückchen (ohne Aparate). Näh. kostenfr. d. Haasenstein u. Vogler A.-G., Dresden unt. D. O. 113.

Schöne Tafel- und Dauer-Aepfel,
Gravensteiner, Träubchen, Erdbeeräpfel, weiße und rothe Stettiner sind verkäuflich auf
Dominium Bietzig,
in Hinterpommern.

Speise-Kartoffeln
werden franco Käufers Thüre für 1,30 M pro Centner geliefert.
Proben beim Portier im Hotel de Berlin. (8894
Bertram-Rezin.

Kaiser-Auszug,
Weizenmehl 00,
do. I,
do. II,
offerirt (8898
Danziger Oelmühle
Petter, Patzig und Co.

20000 Säcke!
Neue 2-Centner-Kartoffel- und Kornsäcke offerirt à 79 Pf. nicht unter 25 Stück per Nachnahme. Garantie: Zurücknahme. (8289
L. Michelsberg, Neubrandenburg.

30—40 gebrauchte noch gut erhaltene Spiritusgebinde v. 5—600 Ltr. Inhalt offerirt billigst
Jacob Lazarus,
Pr. Friedland.

14 fette Stiere
(Stallmast)
stehen zum Verkauf in Wolla per Gr. Krebs, Kreis Marienwerder. (8980

Waldparzelle,
etwa 35 Morgen groß, älterer, gemischter Bestand, dicht an Chaussee und Bahn belegen, auf dem Stamm zu verkaufen. (8856
Dom. Kl. Katz.

Ein kleines herrschaftlich. Haus
mit Garten und zwei danebenliegenden Häusern mit 6 kleinen Wohnungen, 2 Seiten Straßenfront, ist für 5500 Thaler zu verkaufen. Näheres daselbst Ohra Nr. 179, vis-à-vis dem Garten-Etablissement „Zur Ostbahn".

Ein fast neues
franz. Billard
mit Zubehör ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 8618 in der Expedition dies. Ztg. erbeten.

Alte Pelze
sowie Herren- u. Damenkleidungsstücke werden gekauft. Adr. u. 8810 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Krankheitshalber großes Grundstück am Langenmarkt zu verkaufen. Näheres Lastadie 10.

Ich beabsichtige, in der Nähe der Weichsel gelegene Waldungen und Schonungen zu kaufen, und ersuche Reflectanten, ihre Adresse unter 8772 gefälligst abgeben zu wollen.
(8862

Lokomobile
8 pferd., bill. zu verk. Dampfmaschinen mit Kessel von 2—6 Pferdekr. billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt (9002
Gustav Walck,
Sandgrube 20.

Ein gutes Pianino
Frauengasse 7, 1 billig zu verkauf.

Die von der Firma C. A. Latzin, Söhne bisher benutzte vollständige, noch gut erhaltene Laden-Einrichtung ist billig, auf Wunsch auch getheilt, zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
Albert Zimmermann,
Langgasse 73.
(8997

Pianino hochfein, in der Ausführung des Tones vorzüglich, billigst Jopeng. 56 II.

Für meinen Unterrichtscirkel in allen feinen weiblichen Handarbeiten wünsche noch einige Theilnehmerinnen. **P. Meyerheim,** gepr. Handarbeitslehrerin, Breitgasse 124 I. (8927

Eine Cassirerin,
welche aus guter Familie ist und mit der Buchführung Bescheid weiß, findet sofort Stellung.
Selbstgeschriebene Offerten sind unter Nr. 9000 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Auf sicheres Grundstück sucht von sofort
10—12000 M.
hinter der Landschaft.
Agenten nicht ausgeschlossen.
Offerten unter A. B. 8749 an die Expedition d. Bl.

Reiseposten.
Ein Stettiner Engros Haus sucht ein. durch rout. Reis. mit allerf. Referenzen. Nur erste Kräfte w. berücksichtigt. Gehalt 3000 M. Magdeburger Reisende bevorzugt. Adressen unter 8958 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Offene Stelle.
Eine ältere, gut eingeführte deutsche Lebens- u. Unfall-Versicherungs-Gesellschaft sucht einen durchaus gewandten, soliden, jüngeren od. älteren Hrn. als weiteren
Reisebeamten
anzustellen, welcher fähig ist, an der Ausdehnung des Geschäfts kräftig mitzuwirken. Bei tüchtiger Befähigung ist bleibende und günstig honorirte Stellung gesichert. Off. mit Ang. d. bisherigen Laufbahn befördern unter Chiffre HS 2841 Haasenstein u. Vogler A.-G., Frankfurt a. M. (8918

Perl-Arbeit.
Geübte Stickerinnen find. sogl. lohnende u. dauernde Beschäftig. Bütow i. Pomm. (8860
Martha Frenschmidt.

Für eine kleinere Wirthschaft wird zu Martini (11. Nov.) cr. eine tüchtige, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrene und zuverlässige Wirthin gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Einsendung von Zeugnissen oder Abschriften erwünscht. Adresse in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen (8999).

Ein Eleve
findet auf meinem Versicherungs-Bureau sofort Anstellung.
Hugo Lietzmann,
Jopengasse 47.

Für meine Musikalienhandlung suche ich eine gewandte, musikalisch gebildete, nicht zu junge Dame. (8983
Constantin Ziemssen.

Zwei junge Leute
mit guter Schulbildung suchen als Lehrlinge, gegen monatliche Remuneration zum sofortigen Eintritt. (8908
S. Hirschwald & Co.,
Langgasse Nr. 79.

Empf. einen kräft., ansehnl. 17 j. jungen Mann als Diener, sehr passend für Militair-Bureaux od. als Kellnerlehrling. J. Hardegen.

Empfehle bessere Hausdiener die in Hotels gewesen und einen gut empfohlenen herrschaftlichen Bedienten. J. Hardegen, Heilige Geistgasse 100. (8984

Tüchtige Köchinnen
empfiehlt Bardencke, 1. Damm 17.

Ein junger Mann, Sohn eines Gutsbesitzers (Einjährig-Freiwilliger), sucht eine Stelle als Eleve, wo er unter direkter Leitung des Prinzipals Gelegenheit hat, die Landwirthschaft gründlich zu erlernen. Off. unter 8953 an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Eine für höhere Töchterschulen gepr. Lehrerin, wünscht Priv.- und Nachhilfestunden zu ertheilen. Gute Zeugnisse vorhanden. Hon. mäßig. Adressen unt. Nr. 8800 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine zuverlässige
Haushälterin
in gesetzten Jahren, welche in feiner Küche und Einmachen erfahren ist, mit vorz. langjähr. Zeugniß. vers., sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle bei einem Herrn. Näheres durch J. Dann Nachfl., Jopengasse 58. (8974

Pianino, vorzügl., bill. zu verm. od. verkaufen Fleischerg. 15.

Pension für 1—2 Kinder oder junge Mädchen bei einer Lehrerin zu haben. Heilige Geistgasse 121 III. (8635

Pension für Schüler zu haben Frauengasse 10 III bei C. Brockmüller.

Heil. Geistg. 133, d. 1. Et. herrsch. Wohn., neu dec., sofort zu vermiethen. Näheres Altstädtischen Graben 79, Laden. (8938

Gr. Wollwebergasse ist ein Haus zu verk. oder Laden mit Wohnung zu vermiethen.
Offerten unt. 8941 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Lastadie 39 a
ist die herrsch. 1. Etage, 7 heizb. Zimmer heizb. Mädchenst., Badest. u. s. z. p. 1. April 1890 z. verm. Besichtigung 11—1 Uhr.
Näheres parterre. (8932

Heil. Geistgasse 23, II ist ein gut möbl. Zimmer zu vermiethen. Auf Wunsch Burschengelaß. (9015

2 möbl. Zimmer zu vermiethen 8934) Pfefferstadt 24.

Die neu decorirte
obere Wohnung
im Hause Lastadie 4, bestehend aus 5 Stuben, Küche, Speisekammer, Boden, Keller etc. ist von sogleich zu vermiethen. Näh. im Baubureau in demselben Hause.

Stadtgebiet Nr. 7 ist e. schöne Wohnung, 3 Zimm. nebst allem Zubeh., pr. sofort billig zu vermieth. Näheres Nr. 3, parterre. (8688

Musik-Börse,
Heil. Geistgasse 23.
Heute Abend Familien-Soirée, ausgeführt von dem altrenomm. Künstler-Quartett (Dir. Wolff). Entree frei. Zimmer zu Vereinen und Festlichkeiten empfiehlt ergebenst
9009) B. Tengler.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Mittwoch, den 2. October cr. finden die Bezirks-Sitzungen statt.
Der Vorstand.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.